Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 61 (1928-1929)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 9. Juni 1928 | Nº 10 | LXI. Jahrgang

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles Delémont.
Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Ziel und Aufgabe der Lehrerbildung. — Der Schlussbericht der Sparkommission vor dem Grossen Rat. — Gedanken über das Lesebuch des 3. Schuljahres. — «Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert.» — Eine neue Griechenlandreise. — Kantonalbernischer Verband für Gewerbeunterricht. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Le transfert de l'Ecole normale. — Le rapport de la Commission des économies. — L'assemblée cantonale des délégués. — Dans les sections. — Divers. — Bibliographie.

Mittelholzer bei Hiller-Mathys

Die Flugaufnahmen des bekannten Piloten, auch die von seinem Afrika-Flug, werden von mir zu den Original-Preisen geliefert. Auswahlsendungen bereitwilligst.

HILLER-MATHYS
Schul-Projektion
Neuengasse 21, I **BERN** Neuengasse 21, I
2 Minuten vom Schulmuseum. Nähe Bürgerhaus.
4

Löse deine Seele
E. Tietjens
Die Desuggestion
Ihre Bedeutung und Auswertung. Fr. 8.75
Ein Buch, das ungemein rasch populär wurde, weil es jedem den Weg zur Lösung der Komplexe zeigt.
A. FRANCKE A.-G., BERN Buchhandlung Bubenbergplatz

Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen ?
Unsere neue **Ventilationseinrichtung** lässt sich an jedem Epidiaskop anbringen. Verlangen Sie Offerte durch die Fabrikanten 29
E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern

„LEICA"
die ideale **Klein-Filmcamera** verkaufe ich an die Herren Lehrer zu **vorteilhaften Bedingungen.**
Verlangen Sie Gratisprospekte bei 6
Photohaus Bern
H. AESCHBACHER
Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

VEREINSCHRONIK

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 13. Juni* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Vereinsversammlung:* Mittwoch den 13. Juni, 14½ Uhr, in der Aula des Progymnasiums, Waisenhausplatz. Traktanden: 1. Protokoll. 2. « Die Schule und die Friedensbestrebungen »; Referent: Herr Professor Bovet, Sekretär der Schweizerischen Völkerbundsvereinigung in Lausanne. 3. Unvorhergesehenes. *Der Vorstand.*

Nächste Veranstaltungen: 1. Montag den 18. Juni, 16½ Uhr, im Sitzungszimmer Brunngasse. Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Wiener Schulreform. Erster Vortrag: « Der organisatorische Aufbau der Wienerschule. » Referent: Herr W. Henzi. 2. Jeden Dienstag, punkt 17 Uhr, im Singzimmer oder einem Klassenzimmer im II. Stock des städtischen Progymnasiums: Kurs für Aussprache und Vortrag des Deutschen. Leiterin: Frau Paula Ottzenn.

Sektion Seftigen des B. L. V. Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf die *Versammlung des Landesteilverbandes Bern-Mittelland des B. L. V.:* Samstag, 16. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Hotels « zum Wilden Mann » (I. Stock), Aarbergergasse, Bern. Traktanden: 1. Wahl eines Primarlehrers in den Kantonalvorstand. 2. Referat von Herrn Sekundarlehrer Born, Bern, über « Das Lesen. » Anschliessend Diskussion. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Laupen des B. L. V. *Versammlung des Landesteilverbandes Bern-Mittelland des B. L. V.:* Samstag den 16. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Hotels « zum Wilden Mann » (I. Stock), Aarbergergasse, Bern. Traktanden: 1. Wahl eines Primarlehrers in den Kantonalvorstand des B. L. V. 2. Referat von Herrn Sekundarlehrer F. Born, Bern, über « Das Lesen. » Anschliessend Diskussion. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. *Der Vorstand.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. *Geographische Exkursion Rebloch-Kemmeriboden* unter Leitung von Prof. Dr. Fr. Nussbaum: Samstag den 7. Juli. Programm: Fahrt mit Car Alpin an den Ausgangspunkt des Lehrausfluges. 7^{15} ab Signau (Bahnhofplatz); 7^{20} ab Schüpbach (Brücke); 7^{30} ab Langnau (Bahnhofplatz), Einsteigegelegenheit auch im Bärau (Adler); 7^{40} ab Trubschachen (Post), Wiggen-Marbach-Schangnau. Exkursion mit Rucksackverpflegung. Essen im Kemmeribodenbad um 12^{30}. Rückfahrt nach Uebereinkunft: Wiggen-Trubschachen-Langnau-Signau. Anmeldungen für Autofahrt und Mittagessen bis Samstag den 23. Juni an Fritz Liechti, Gohl. (Der Lehrausflug wird auch bei nicht ganz schönem Wetter durchgeführt. Eventuelle Anfragen am Exkursionstag an den Sektionspräsidenten; Telephon: Langnau 2.38.4.) Auf grosse Beteiligung hofft *Der Vorstand.*

Sektion Frutigen des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis 16. Juni auf Postcheckkonto III 6266 folgende Beiträge einzuzahlen: Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1928 Fr. 11.—, Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein pro 1928 Fr. 2.—, Sektionsbeitrag (auch Sekundarlehrer) Fr. 2.— und Bibliothekbeitrag Fr. 2.—, total Fr. 17.—. Der Kassier: *H. Klopfenstein.*

Sektion Erlach des B. L. V. *Psychologiekurs* durch Herrn Hans Zulliger, Lehrer, Ittigen: Dienstag den 19., Donnerstag den 21., Dienstag den 25. und Donnerstag den 28. Juni, je 14 Uhr, im Schulhaus Ins. Sehr zahreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge für den B. L. V. spätestens bis Ende Juni auf Postcheck-Konto III/6377 einzuzahlen. Nachher folgt Nachnahme. Betrag total Fr. 13.—. Näheres siehe Berner Schulblatt Nr. 8, Seite 126. *Der Kassier.*

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 20. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III a 662 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 11.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 2.—. Im Frühling 1928 neu in die Sektion eingetretene Mitglieder bezahlen ausserdem Fr. 1.— Eintrittsgeld.
Der Kassier: *F. Schütz.*

Sektion Thun des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen haben bis zum 23. Juni auf Postcheckkonto III 3405 folgende Beiträge einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse pro Sommersemester Fr. 11.—, Beitrag an den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 2.—, total Fr. 15.—. Um rechtzeitige Einzahlung wird gebeten. Der Sektionsbeitrag gilt auch für die Mittellehrer.
Der Kassier: *R. Hofmann.*

Sektion Oberemmental des Schweizerischen Lehrinnenvereins. Unsere Frühlingsfahrt zu den Blinden in Faulensee ist festgesetzt auf Freitagnachmittag den 15. Juni. Abfahrt in Langnau 12^{28}. Kommt alle mit und helft ein wenig Freude und Wärme nach Faulensee bringen. Vergessene Anmeldungen sind bis Montag den 11. Juni zu senden an S. Joss, Kröschenbrunnen, Wiggen. Auch Nichtmitglieder herzlich willkommen. *Der Vorstand.*

83. Promotion. *Versammlung in Spiez:* Samstag den 16. Juni. Zusammentreffen von 11 Uhr an im Bahnhofbuffet Spiez. Persönliche Einladung mit Programm folgt. Möglichst vollzählige Anmeldungen an Fritz Münger, Spiez.

Lehrergesangverein Bern. *Hauptversammlung:* Samstag den 9. Juni, 19½ Uhr, im Hotel Bubenberg. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Uebung: Montag den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. Wir erwarten bestimmt *mehr* Sängerinnen und Sänger.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Letzte Gesangsübung vor dem Konzert vom 17. Juni in Aeschi: Mittwoch den 13. Juni, um 14¾ Uhr, im Hotel Des Alpes in Spiez. *Der Vorstand.*

Porrentruy. *Chœur mixte.* Prochaine répétition, jeudi, 14 juin, de 14 à 16 h., à l'Hôtel Suisse. Présence indispensable de tous les membres. *Le comité.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Nächste Uebung: Mittwoch den 13. Juni, nachmittags 1½ Uhr. Wir erwarten wieder fleissigen Besuch. *Der Vorstand.*

Kathreiners Kneipp Malzkaffee
Der tägliche Genuß wird sicher Ihre Gesundheit fördern. Ihre Kinder werden Ihnen dankbar sein. 74 Das Paket ½ Kilo 80 Cts.

Trient (Wallis)
Interes. Schulreise, 1 St. z. Trient-Gletscher, 4 St. v. Chamonix über Col de Balme, **Hôtel du Glacier:** Zimmer u. Pens. für Schulen u. Gesellsch. zu sehr reduz. Preisen. Gutgeführte Pension f. Sommeraufenthalt von Fr. 7.— an.
Géd. Gay-Crosier, Besitzer.

Engelberg
Engelberg-Bahn - Luftseilbahn Trübsee
(Jochpass, Titlis) Beliebtes Touristen- und Ausflugsgebiet. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Taxen. Extrazüge nach Vereinbarung. Anschluss an alle Kursschiffe in Stansstad. Auskunft Stansstad **Tel.24.** 259

zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!
Wir empfehlen unsere neuen „Norma"-Hefte für Stein- u. Kunstschrift,
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.
Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & Co A.-G. · BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

BERN
„Daheim"
Alkoholfreies Restaurant
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

empfiehlt sich bestens für Schülerreisen, Klassenzusammenkünfte, Sitzungen
Essen zu verschiedenen Preisen. Kuchen, Pâtisserie, Kaffee, Thee etc. 141
Gemütl. Räume, Saal mit Bühne im I. Stock
Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht

PIANOS

Harmoniums 34
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

Ia Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Miete Teilzahlung Tausch
PIANOS
Kramgasse 54 412

Vertreter von:
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel, Spæthe
Stimmungen u. Reparaturen

Herrenwäsche
Hemden, Kragen
Cravatten, Manschetten
Pyjamas, Socken
Damenwäsche
Damen-Bonneterie
Kinder-Kleidchen
Pullovers, Westen
Jumpers, Costumes
Handschuhe, Echarpes

Zwygart
Bern
Kramgasse 55

Ferientage
für Lehrkräfte an der Volksschule
(Primar- und Sekundarlehrer, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen)

Wer unter uns hätte nicht schon mit Schmerzen bemerkt, dass die verschiedenen Menschen, welche sich um die Erziehung unserer Kinder mühen, oft noch zu wenig zusammenarbeiten? Spüren Sie nicht auch die Notwendigkeit: Wir sollten im Freundeskreise darüber reden, den gemeinsamen Ausgangspunkt suchen, um sich gegenseitig unterstützen zu können? — Wenn ja: Wollen Sie nicht ein paar Tage mit uns im Volksbildungsheim Neukirch an der Thur zusammen sein? — Entweder vom 22.—27. Juli oder vom 12.—18. August. Programm siehe im Textteil der Nummer. Gesamtkosten Fr. 5.— bis 6.—, je nach Unterkunft.

Auskunft erteilen und Anmeldungen (bis spätestens Mitte Juni) nehmen entgegen: **Fritz Wartenweiler**, Nussbaum, Frauenfeld, und **Didi Blumer**, Heim, Neukirch an der Thur. 255

SOENNECKEN
Federn für den neuen Schreibunterricht
Überall erhältlich
Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei
F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

Hess Bier
Goldfarben
aus eigenem Malze gebraut

Welche Lehrer oder Lehrerinnen
würden im Nebenamte in freier Zeit in ihrem Bekanntenkreise wirken für ein hygienisch einwandfreie Sache. Schöner Nebenverdienst. Sofortige Mitteilungen sub Chiffre B. Sch. 262 an Orell Füssli-Annoncen, Bern

Die Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER
empfiehlt ihre bestbekannten Fabrikate zu ausserordentlich günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen 99

Nichts geht über ansehen und vergleichen

Ganz besonders gilt dies für den Kauf der Möbel, soll doch die Ausstattung persönlich sein!

Prüfen Sie darum, was die bedeutendste Möbelfirma der Schweiz Ihnen zu bieten hat. Besuchen Sie unsere Ausstellung, in der geschmacksichere Innenarchitekten unsere wohnfertigen Musterzimmer anschaulich aufgestellt haben. Auch wenn Sie nicht die Absicht haben zu kaufen, ist ein Gang durch unsere Zimmerschau von grossem Interesse. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass alle Besucher unserer Ausstellungen, überrascht von der Güte und Reichhaltigkeit, uns immer wieder bei Bekannten empfohlen haben. Darum sind Sie uns stets willkommen.

Zu Ihrer allgemeinen Orientierung verlangen Sie vielleicht mit untenstehendem Coupon unsere illustrierten Prospekte.

Speisezimmer Nr. 210 in Nussbaum oder Kirschbaum, dunkel gebeizt und poliert. Diese vornehme Einrichtung in echtem Biedermeier hat antiken Einschlag. Linienführung und Proportionen sind selten glücklich vereint und stempeln jedes einzelne Stück zum gediegenen, wohnlichen Möbel. Wenn durch kundige Hände Harmonie geschaffen wird, zwischen Möbeln, Tapeten, Vorhängen und Teppich, so haben wir hier eine Einrichtung von behaglich-heimeliger Raumwirkung.

Möbel-Pfister A.-G.

Zürich Bern Basel

Bubenbergplatz/Schanzenstraße

Senden Sie diesen Coupon sofort per Drucksache ein

Möbel-Pfister A.-G. / Basel / Bern / Zürich

Senden Sie uns unverbindlich und kostenlos die neuen photographischen Prospekte für Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer in folgenden Preislagen:

1. **1500.-** 2. **2100.-** 3. **2400.-** 4. **3600.-**

102 (Nicht Gewünschtes bitte streichen).

Name u. Beruf: .....

.....

Wohnort u. Adresse: .....

.....

LXI. Jahrgang ▫ 9. Juni 1928 No 10 LXIe année ▫ 9 juin 1928

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Ziel und Aufgabe der Lehrerbildung.

Vortrag von Herrn Seminardirektor Dr. *J. Zürcher* an der Pestalozzifeier der Sektion Bern-Stadt.

« Von Ziel und Aufgaben der Lehrerbildung » will ich heute reden. Schon die Fassung des Themas deutet an, dass von vorneherein nicht an eine erschöpfende Darstellung und Darlegung des Gegenstandes gedacht wurde. Es ist auch nicht beabsichtigt, Ihnen die im einzelnen ausgearbeiteten Pläne eines Neubaus der Lehrerbildung oder ein schwungvolles Zukunftsprogramm vorzulegen. Es wird nicht einmal zu den Vorschlägen zur Neuordnung der Lehrerbildung, die gegenwärtig im Kanton Bern zur Besprechung stehen, Stellung genommen werden. Mein Bestreben wird in erster Linie sein, Ihnen die wichtigsten Probleme der Lehrerbildung, wie sie sich mir in der täglichen Arbeit darstellen, vor Augen zu führen. Wir werden zusammen ein Stück nüchterner pädagogischer Wirklichkeit durchgehen. Dabei werden sehr viele Selbstverständlichkeiten zur Sprache kommen, von jenen Selbstverständlichkeiten allerdings, an die nie genug erinnert werden kann.

Ich hoffe, dass es mir gelingen werde, in Ihnen das Verständnis für die Schwere der Aufgaben der Lehrerbildung zu schaffen, und wenn ich es fertig bringen sollte, Sie zu einigem Nachdenken anzuregen in dem Sinne, dass Sie sich klar zu machen suchen, wie die Lehrerbildungsfrage gleichsam von innen betrachtet aussieht, so dürfte die Absicht, mit der ich vor Sie getreten bin, erreicht sein.

Es liegt nahe, sich in erster Linie in Gesetzen und Reglementen umzusehen, wenn nach Ziel und Aufgaben der Lehrerbildung gefragt wird.

Das « Gesetz über die Organisation des Schulwesens im Kanton Bern » vom Jahre 1856 bestimmt in § 13:

« Die speziellen Bildungsanstalten des Kantons sind:

1. Die Schulseminarien, bestimmt, geeignete und gehörig vorbereitete Schüler und Schülerinnen theoretisch und praktisch zum Lehrerberuf zu befähigen und bereits angestellte Lehrer fortzubilden. »

Das « Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten des Kantons Bern » (18. Juli 1875) sagt in § 1:

« Zur Heranbildung der Lehrer und Lehrerinnen für die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern dienen vier bis sechs Seminarien, welche ihre Zöglinge befähigen sollen, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, welche sie als Lehrer (Lehrerinnen) nötig haben. »

Diese Zielsetzungen und Aufgabestellungen, die uns heute etwas einseitig erscheinen, besitzen jedenfalls den Vorzug, dass sie weiten Spielraum lassen und gestatten, neuern Auffassungen und Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Sie zwingen andererseits auch dazu, sich immer wieder klar zu werden, was dazu gehört, « Schüler und Schülerinnen theoretisch und praktisch zum Lehrerberuf zu befähigen », um den Ausdruck des Gesetzes über die Schulorganisation festzuhalten.

Ueberlegen wir uns, welche Anforderungen von der Schule aus an den Lehrer gestellt werden. Vergessen wir nicht, dass auch ausserhalb der Schule Ansprüche an den Lehrer erhoben werden, häufig nicht die leichtesten und einfachsten.

Uns allen ist bekannt, wie viel es braucht, um nur zum Erteilen des Unterrichtes gerüstet zu sein. Ich brauche kaum im einzelnen auszuführen, wie der Lehrer in jedem Wissenszweig zu Hause sein soll, wie es keine Kunst gibt, die er nicht bis zu einem gewissen Grade ausüben oder mindestens verstehen und keine Fertigkeit, in der er nicht Gewandtheit besitzen soll. Ueber wirtschaftliche Fragen soll er sich ebenso gut äussern können wie über religiöse. In der schönen Literatur soll er ebenso heimisch sein wie an der Hobelbank und im Gemüsegarten.

Die Aufzählung ist nicht ironisch gemeint. Sie entspricht durchaus der Tatsache und der Notwendigkeit: Das Primarlehramt verlangt nicht nur eine vielseitige, sondern die allseitigste Ausbildung.

Durch diese Feststellung ist aber die Hauptsache noch gar nicht berührt. Wir sind ja längst über die Zeit hinaus, da der Lehrer einfach Unterrichtender, d. h. Uebermittler bestimmter Kenntnisse und Fertigkeiten war. Längst ist die Schule als Erziehungsstätte gefordert, und das Ringen um die Erfüllung dieser Forderung war nie lebhafter und ernster als heute. Je näher wir aber dem erstrebten Ziel kommen, desto grösser werden die Anforderungen, denen der Lehrer zu genügen hat. Wie sagt *Adalbert Stifter* im « Nachsommer »: « Der Unterricht ist viel leichter als die Erziehung. Zu ihm darf man nur etwas wissen und es mitteilen können, zur Erziehung muss man etwas sein. »

Der Lehrer soll Erzieher sein, er muss etwas, d. h. eine charaktervolle Persönlichkeit sein. Diese charaktervolle Persönlichkeit muss volles Verständnis für die Kinderart und das feinste Gefühl für die Regungen der Kinderseele besitzen. Mit innerer Wärme, lebendiger und frischer Art muss sie die grösste Selbstbeherrschung verbinden, Zurückhaltung üben können und im richtigen Mo-

ment das Richtige zu tun verstehen. Soweit die Forderungen der Schule.

Auch ausserhalb der Schule hat der Lehrer seine Pflichten zu erfüllen. Es ist ihm auferlegt, am Leben der Gemeinschaften: Gemeinde, Kirche und Staat, tätigen Anteil zu nehmen, sein Verhalten aber so einzurichten, dass er in den wirtschaftlichen, politischen und kirchlichen Kämpfen persönlich nicht Schaden nehme und das Vertrauen des Volkes zur Schule nicht leide.

Wenn auch das moderne Wort vom Lehrer als Kulturträger etwas schwülstig anmutet, so enthält es doch eine grosse Wahrheit, die wir nicht übersehen dürfen. Sicher ist Wohl und Wehe der Schule in erster Linie und in höchstem Masse durch den Lehrer bestimmt. Zudem gibt es heute noch Gemeinden, in denen der Lehrer die einzige Persönlichkeit ist, die eine über die Ziele der Volksschule hinausgehende Bildung erhalten hat, und die überall da eintreten kann, wo ein etwas weitgehendes, im wesentlichen nur durch die Schule zu vermittelndes Wissen und Können verlangt wird. Wie viele Gemeinden finden in ihrem Lehrer den Gemeindeschreiber! Wie viele Kirchgemeinden und Gesangvereine sind auf die musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lehrer angewiesen! Darf der Lehrer allen diesen Anforderungen ausweichen mit dem Hinweis etwa, dass er einzig für die Schule da sei? Ich glaube nicht. So sehr ich der Meinung bin, dass der Lehrer seine Hauptarbeit und seine Befriedigung in der Schule suche und finde, so sehr erscheint mir seine tätige Teilnahme in Gesellschaft und Gemeinde als wertvoll und notwendig nicht zuletzt für die Schule, die als Gemeinde- und Volksschule nicht *neben* oder *über* dem Volke, sondern *in* und *mit* dem Volke leben und arbeiten muss, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll. Die stete Fühlung mit dem Volke hält in dem Lehrer das Bewusstsein lebendig, dass er auch in der Schule für das Volk und am Volke arbeitet. Er begreift, dass die Schule Rücksicht zu nehmen hat auf den schweren Daseinskampf, den unser Volk führt und in Zukunft in vielleicht noch schärferem Masse zu führen haben wird; er sieht, wie die Volksschule für viele die einzige Gelegenheit zur Erwerbung einer geistigen Schulung darstellt, ihm wird klar, dass die Schule nicht erlahmen darf in der Entwicklung der geistigen, sittlichen und religiösen Kräfte des heranwachsenden Geschlechts, wenn die Masse unseres Volkes zu edlem Menschentum erhoben werden soll.

Anlässlich der Wiedereröffnung des Seminars in Münchenbuchsee am 5. November 1860 hat der Regierungspräsident *Karl Schenk*, der nachmalige und heute noch unvergessene Bundesrat, ausführlich die Aufgabe der Volksschule und der Lehrerbildungsanstalt dargelegt und in folgenden Worten zusammengefasst: «Ja, ein rechtes, arbeitslustiges, edles, freiheitliebendes, an Geist und Körper gesundes, gottvertrauendes Volk soll die Schule aus uns machen, und dieses Geistes frohe, glückliche Bildungsstätte möge diese Anstalt sein, welche wir heute eröffnen. Von neuem sei aufgehisst über dieser Stätte das Sternenbanner hoher, idealer Auffassung des Lehrerberufes.»

Wir sehen, die Anforderungen und Ansprüche, die allgemein an den Lehrer gestellt werden, sind nicht gering. Ihnen können nur ideal gesinnte, geistig und sittlich hochstehende, reife Persönlichkeiten gewachsen sein, die über ein reiches Wissen und Können verfügen.

Das Ziel ist hoch gesteckt und wird in Wirklichkeit von keinem Lehrer erreicht. Wir können es deswegen nicht ablehnen. Es steht da, weist Richtung, stellt Aufgaben, fordert unausgesetzte und nie endende Anstrengung; es zu erreichen würde Vollendung bedeuten, die der Menschheit versagt ist.

Wer in der Lehrerbildung tätig sein will, der wird zum vorneherein auf die Vollkommenheit verzichten. Er wird bald einsehen, dass in vielen Dingen die angehenden Lehrer kaum ein Stück weit des Weges zum Ziele geführt werden können, ja, dass man sich gar häufig zufrieden geben muss, die Richtung weisen zu können, in der der Weg genommen und gegangen werden soll. Es wäre ein falsches und schädliches Beginnen, wollte man sich anheischig machen, alle die vielen Forderungen, die von allen Seiten gestellt werden und an und für sich gerechtfertigt sind, in *dem* Sinn schon in der Lehrerbildung Rechnung zu tragen, dass der junge Lehrer ihnen ohne weiteres zu genügen vermag. Die Idee des fertigen Lehrers müssen wir überhaupt ablehnen. Fertig ist der Lehrer doch eigentlich erst dann, wenn er sich in den Ruhestand begibt, um seinen Lebensabend in Musse zu verbringen. Dass sich hie und da einer fertig wähnt, zu seinem Schaden, zum Schaden der Schule und des ganzen Lehrerstandes, kann nur als Stütze unserer Ansicht gewertet werden.

Zudem müsste sich in kürzester Zeit die Unmöglichkeit zeigen, auch bei längerer Ausbildungszeit, als sie heute zur Verfügung steht, alle die verschiedenen wünschbaren und gewünschten Dinge an den Seminaristen heranzubringen und so heranzubringen, dass sich irgend ein dauernder und brauchbarer Gewinn ergibt.

So gilt es abzuschneiden, aber nicht blindlings, sondern in sorgfältigster Wahl. Es ist zu unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem, Wesentlichem und Unwesentlichem, Grundlegendem und Zufälligem. Die Auswahl verlangt entschiedene Stellungnahme und sichere, unverrückbare Gesichtspunkte. Opportunismus und Prestige haben keine Rolle zu spielen. Es ist nicht immer die Forderung die wichtigste, die mit dem grössten Geräusch und dem stärksten Nachdruck erhoben wird.

Wie gewinnen wir die erforderlichen Gesichtspunkte? Wie bei jeder Erziehungs- und Unterrichtsarbeit wird das Bildungsziel nie aus dem Auge zu verlieren sein; stark wird sich der äussere Rahmen, in dem sich der Bildungsgang abspielt, Organisation der Lehrerbildungsanstalt, Unter-

kunfts- und Arbeitsräume, die Geldmittel, die zur Verfügung stehen, geltend machen. In erster Linie aber steht die Rücksicht auf den zu Erziehenden, den Zögling, d. h. für uns, den Seminaristen.

Selbstverständlich nehmen wir von jedem Jüngling, der durch seinen Eintritt ins Seminar den Willen bekundet, sich für das Lehramt auszubilden, an, dass er auch geneigt und ernstlich gewillt sei, sich mit Hingabe den Dingen zu widmen, die für seinen zukünftigen Beruf von Bedeutung sind. Wir fordern viel von unsern Seminaristen, in sittlicher Hinsicht sowohl als an Arbeit für den Unterricht. Nur in der Auseinandersetzung mit bestimmten Forderungen entwickelt der heranwachsende Mensch seine Kräfte und findet er seinen innern Halt. Zudem lernt ein angehender Lehrer nie zu viel, und namentlich kann er eines nie gründlich genug lernen, das Lernen selber. Aber die Forderung *Pestalozzis*, dass jede Erziehung von der Individuallage des Zöglings auszugehen habe, gilt auch für unsere Arbeit. Die Seminarlehrerschaft, wenn sie ihre Pflicht tun will, hat weitgehend auf die Herkunft, die Vorbildung, die Eigenart, die Anlagen und Kräfte des Zöglings Rücksicht zu nehmen. Sie hat aber auch jedem Seminaristen die Möglichkeit der eigengesetzlichen Entwicklung zu wahren, soweit das irgendwie angeht. Nichts scheint mir heiliger als die Achtung vor der Persönlichkeit, auch der werdenden Persönlichkeit. Und unverbogene, selbständige, charaktervolle Persönlichkeiten müssen wir heranbilden, nur sie können die vollwertigen Träger alles dessen sein, was vom Lehrer verlangt wird. Ich hege schwere Bedenken gegenüber einer Erziehung, die darauf ausgeht, das Innerste des werdenden Menschen bewusst zu formen und zu richten. Es ist mir nicht gegeben, die göttliche Absicht, die in der jugendlichen Persönlichkeit steckt, im einzelnen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Es ist meine feste, in jahrzehntelanger Lehrer- und Erziehertätigkeit errungene Ueberzeugung, dass ein wesentlicher Teil, und vielleicht der beste, der erzieherischen Wirkung sich der verstandesmässigen Erfassung entzieht, schlechtweg irrational ist. Es handelt sich um Wirkungen von Person zu Person, von Lehrer zu Schüler, die sich nicht fassen und darstellen lassen. Gerade daraus folgt ja die höchste Forderung, die an jeden Erzieher gestellt ist, selber etwas zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schlussbericht der Sparkommission vor dem Grossen Rat.

Bekanntlich besteht im Kanton Bern seit einigen Jahren eine Sparkommission, die dem Grossen Rate Bericht und Antrag einzureichen hat über Sparmöglichkeiten im Staatshaushalte. Es ist über diese Kommission schon manches schlimme Spottwort gesprochen worden: der Lenker Deputierte Christeler meinte sogar, die Kommission verdiene ihren Namen erst, wenn sie sich auflöse. Selbstverständlich hatte die Sparkommission sich auch mit dem Unterrichtswesen zu befassen. Sie suchte die Ersparnisse vor allem aus in der Erhöhung der Schülerzahlen in den einzelnen Schulklassen. Durch diese Massnahme hoffte sie, die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen allmählich zu reduzieren und auf diese Weise eine Erniedrigung des Ausgabepostens für die Lehrerbesoldungen zu erzielen. Die Unterrichtsdirektion hatte diese Anträge nicht gerne kommen sehen; sie wollte ihnen aber auch nicht direkt widersprechen, damit nicht etwa im Spareifer ein Angriff auf das Lehrerbesoldungsgesetz stattfinde. Sie berief zunächst die Schulinspektoren zu einer Konferenz ein und fragte um ihren Rat. Die Inspektoren stellten verschiedene Richtlinien auf und beantragten, dass eine Aufhebung von Klassen dann stattfinden dürfe, wenn die Schülerzahl unter 35 bis 40 sinke. Die Mehrheit der Sparkommission fand diese Zahl zu niedrig; sie beantragte die Aufhebung schon dann vorzunehmen, wenn die Zahl unter 40 bis 45 sinke. Am 23. Mai nahm nun der Grosse Rat Stellung zu der ganzen Frage. Grossrat Dr. Gafner in Bern, der Präsident der Sparkommission, vertrat den Mehrheitsantrag. Wir müssen Herrn Gafner das Zeugnis ausstellen, dass er eine missliche Sache loyal und objektiv vertrat. Man konnte es ihm nachfühlen, dass er lieber anders geredet hätte, aber er musste nun einmal seinen Präsidialpflichten nachkommen. Unser Kollege, Herr Arni, Lehrer in Langenthal, hatte schon in der Kommission einen Minderheitsantrag gestellt. Am liebsten hätte er den ganzen Abschnitt über die Schülerzahl gestrichen. Aus taktischen Gründen aber nahm er den Antrag der Inspektoren wieder auf und schlug vor, statt 40 bis 45 zu sagen 35 bis 40. Diesen Antrag verteidigte Herr Arni im Grossen Rate mit Wärme und Geschick. Er wies auf die moderne Unterrichtsweise hin, die nun einmal keine allzu grossen Klassen mehr gestatte. Er appellierte an die Landgrossräte, indem er nachwies, dass die Sparmassnahme nicht in erster Linie die Stadt treffe, sondern das Land. Gerade auf der Landschaft sei das Verständnis für kleinere Schülerzahlen erwacht; verschiedene Gemeinden hätten sich geweigert, Klassen aufzuheben, obschon sie dies auch nach den Normen der Schulinspektoren hätten tun können.

Der Schreiber dieser Zeilen unterstützte Herrn Arni. Er wies darauf hin, dass wir heute unter einem Ueberfluss an Lehrern und an Lehrerinnen leiden. Unter diesen Umständen sollte man sich hüten, aus rein fiskalischen Erwägungen Klassen aufzuheben und dafür arbeitsfreudige, junge Leute auf dem Pflaster liegen zu lassen. Wie zu erwarten war, löste der Antrag der Sparkommission eine sehr lebhafte Diskussion aus. Sie war von einem warmen, schulfreundlichen Geiste getragen. Für den Mehrheitsantrag wehrte sich ausser dem Präsidenten niemand. Herr Unterrichtsdirektor Rudolf erläuterte einfach den Standpunkt der Unterrichtsdirektion, gab aber zu verstehen, dass diese Behörde nicht unglücklich wäre, wenn man ihr die Hände nicht binden würde. Unter diesen

Umständen war es zu verstehen, dass der Minderheitsantrag vielen Ratsmitgliedern zu wenig weit ging. Die Herren Stünzi (soz.) und Luterbacher (freis.) stellten den Antrag, den ganzen Abschnitt zu streichen. In diesem Sinne äusserten sich noch die Herren Holzer, Lehrer, und Ueltschi von der Bauernpartei, Wey von der freisinnigen Fraktion und der Sozialdemokrat Gökeler. Herr Ueltschi benutzte die Gelegenheit, um auf die Dringlichkeit der Reform der Lehrerbildung hinzuweisen. Die Lehrerschaft müsse in Stand gesetzt werden, die neuen, hohen Anforderungen, die man an sie stelle, zu erfüllen. Wir nehmen von dieser Aeusserung gerne Notiz; sie ermuntert uns, im Kampfe um die Reform der Lehrerbildung auszuharren.

In seiner Replik berief sich der Kommissionspräsident Dr. Gafner auf Herrn Regierungsrat Merz, der sich auch für die Zahl von 40 bis 45 ausgesprochen hätte. Darauf erwiederte ihm der Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Herr Regierungsrat Merz habe sich seinerzeit unter dem Drucke der Verhältnisse den Mehrheitsanträgen nicht widersetzt. Er habe sich aber ungefähr so ausgesprochen: « Es rast der See und will sein Opfer haben. »

In der Abstimmung wurde zuerst eventuell über den Mehrheits- und Minderheitsantrag entschieden. Mehrheitlich wurde der Minderheitsantrag angenommen. In definitiver Abstimmung siegte dann der Streichungsantrag Stünzi-Luterbacher, dem selbstverständlich auch die Verteidiger des Minderheitsantrages zustimmen konnten.

Der Entscheid des Grossen Rates hat einer Sache ein Ende gemacht, die die Schulfreunde während zwei Jahren stetsfort beunruhigt hat. Wenn in irgend einem Dorfe ein Lehrer starb oder seinen Rücktritt erklärte, wurde sofort die Frage aufgeworfen: Kann die Klasse nicht aufgehoben werden? Die Unterrichtsdirektion, die man anfragte, stand in einer schwierigen Situation. Als Hüterin des schulpolitischen Fortschritts hätte sie sagen sollen « Nein ». Aber sie stand unter der Fuchtel der Beschlüsse der Sparkommission, die man vielfach schon als definitive Beschlüsse des Grossen Rates ausgab. Unter diesen Umständen suchte die Direktion jeweilen den möglichst besten Ausweg zu finden, aber ihre Tatkraft war und blieb gelähmt. Jetzt ist die Bahn wieder frei. In einem grosszügigen Beschlusse hat die bernische Volksvertretung kund getan, dass der Fortschritt in unserer Volksschule nicht durch engherzige finanzpolitische Massnahmen verhindert werden solle.

Neben dem Kapitel der Schülerzahlen wurde im Grossen Rate auch die Besoldungsfrage gestreift. Die Subkommission der grossen Sparkommission hatte den Antrag gestellt, es seien die Lehrerinnenbesoldungen um Fr. 200 zu kürzen; sodann sollten die Lehrerehepaare die Naturalien nur noch einmal erhalten. Gegen diese Anträge entspann sich nun ein langer und zäher Kampf, der aber mehr hinter den Kulissen geführt wurde. Glücklicherweise trat Herr Regierungsrat Merz mit aller Energie für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes ein. Auch die Städtevertreter aller Parteien lehnten die Anträge der Subkommission ab. Schliesslich hätten ja die Städte die Kosten der ganzen Aktion tragen müssen. Die Städte und die grössern Ortschaften besitzen eigene Gehaltsregulative. Die Staatsbeiträge werden nicht dem Lehrer direkt ausbezahlt, sondern fliessen in die Gemeindekasse, die hinwiederum dem Lehrer die reglementarische Besoldung ausrichtet. Hätte nun der Staat für jede Lehrerin Fr. 200 weniger bezahlt, so hätte die Gemeinde entweder das Besoldungsregulativ ändern oder die Fr. 200 aus eigener Tasche zulegen müssen. Wohl in den meisten Fällen wäre die letztere Massregel ergriffen worden. Diese Situation wurde von den Städtevertretern richtig erfasst, und so fiel der Antrag der Subkommission schon im Plenum der Sparkommission mit 8 gegen 5 Stimmen durch. Im Grossen Rate selbst nahm den Antrag der Subkommission niemand mehr auf. Immerhin wies Grossrat Schmutz darauf hin, dass der Antrag berechtigt gewesen wäre, und dass man zu gelegener Zeit doch wieder auf die Sache zurückkommen müsse. Herr Hunsperger in Bolligen rechnete das Einkommen der Lehrerehepaare aus und verlangte Massnahmen gegen die verheiratete Lehrerin. Regierungsrat Rudolf stellte in knappem Votum die Uebertreibungen Hunspergers richtig. *O. G.*

Gedanken über das Lesebuch des 3. Schuljahres.

Von jeher habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, bei Behandlung der verschiedenen Unterrichtsstoffe meine eigenen Schülererfahrungen zu Rate zu ziehen, sofern mein Gedächtnis mich nicht im Stiche lässt. Mein eigenes drittes Schuljahr liegt 30 Jahre zurück, und gerade die Lesestunden sind meinem Gedächtnis völlig entschwunden. Unser Lesebuch — es war das Basler — hat in mir so wenig wie die andern der Primarschule eine Erinnerung zurückgelassen. Dagegen haben andere Bücher aus jenen Tagen einen Zauber auf mich ausgeübt, der heute noch nachwirkt. Als guter Leser hatte ich jeweils das neue Lesebuch in einigen Tagen ausgelesen und damit war die Neugierde befriedigt. Die andern Bücher, die meine Eltern stets in sorgfältiger Auswahl anschafften, verleideten nie. Es waren dies u. a. die Märchen von Grimm, Andersen und Bechstein, ferner Robinson, die Geschichten von Christoph v. Schmid (allerdings unter Ueberhüpfung der für Kinder langweiligen Predigten und Betrachtungen) und Johanna Spyri. Diese Sachen wurden immer wieder gelesen, und wenn ich heute eine solche Geschichte lese, so steigen mir stets liebe Erinnerungen auf.

Diese Gedanken scheinen den Verfasser unseres neuen Lesebuches auch geleitet zu haben bei

der Auswahl des Stoffes, an dem ein guter Leser seine Freude haben kann. Aber das Lesen tuts nicht allein. Ein ahnungsvolles Verständnis gehört unbedingt dazu.

Damit sind zwei Punkte berührt, die meines Erachtens entscheidend sind, nicht für den Wert des Buches an und für sich, denn der bleibt unbestritten, sondern für den praktischen Wert desselben.

Wir im Jura — und anderswo werden die Verhältnisse ähnlich sein — haben in einer Klasse nur wenig wirklich gute Leser. Die Mehrzahl ist mittelmässig und ein grosser Prozentsatz schwach begabt. Denn gutes mechanisches Lesen schliesst nicht immer gutes Verständnis ein. Wenn ich oben bemerkt habe, dass ich als guter Leser neben dem Lesebuch noch andere Bücher gelesen, so trifft das heute noch bei guten Schülern zu. Diese lesen schon das erste Mal eine Erzählung ziemlich fliessend, und stets mache ich die Erfahrung, dass diese Schüler auch eigenen Lesestoff besitzen. Die mittelmässigen tun das z. T. auch, aber wegen der schwächeren Begabung begnügen sie sich mit weniger und leichteren Stoffen. Die schlechten Leser endlich bewältigen mit Ach und Krach ihre Aufgabe.

Eine Umfrage bei meinen jetzigen Viertklässlern hat ergeben, dass von den dreizehn Kindern nur vier das ganze Drittklassbuch gelesen haben. Ein Mädchen hatte es schon während der zweiten Klasse gelesen, während ihr Bruder in der dritten Klasse schon das der vierten gelesen hatte. Allerdings handelte es sich um ausnahmsweise gute Schüler. Auch trägt die ausgezeichnete Leselehrmethode der ersten Klasse viel zum geläufigen Lesen bei, aber die Auswirkungen spüren wir erstmals dieses Jahr.

Die Lesefertigkeit hängt sehr mit dem Verständnis zusammen. Die erste Gruppe versteht auch in der Regel das Gelesene und ist imstande, dasselbe frei wiederzugeben. Auf diese Gruppe soll aber das Lesebuch nicht zugeschnitten sein, weil sie stets die kleinste ist. Den beiden grössten Gruppen, die ja dem Lehrer immer am meisten Mühe machen, soll das Buch gerecht werden. Bei gemischten Klassen ist es ein Ding der Unmöglichkeit, das ganze Buch zu lesen. Ich lasse daher alles Schwerverständliche einfach weg. Gute Schüler lesen dieses selber. Je nach dem Stand der Klasse wird sich die Auswahl anders gestalten. Bei einfachen Erzählungen und Märchen lässt man das Gelesene an und für sich auf die Schüler einwirken; denn der Wert der Märchen liegt nicht in seiner möglichen Bedeutung oder in der Ironie, die gerade bei den Märchen von Lisa Wenger für uns Erwachsene ja in die Augen springt, sondern in seiner Zauberwelt, die man dem Kinde nicht mit nüchternen Bemerkungen entweihen soll.

Zusammenfassend ist meine Ansicht über das Lesebuch folgende:

Das Buch ist sehr schön in Inhalt und Ausstattung, und das alte Lesebuch als ganzes wünsche ich nicht mehr zurück. Aber es ist für den Durchschnitt der Schüler zu schwer, weil diese es im besten Fall wohl zu einem mechanischen Lesen ohne Verständnis bringen. In gemischten Schulen kann man auf letzteres zu wenig Zeit verwenden. Das Lesebuch des vierten Schuljahres ist in dieser Beziehung gut ausgefallen. Hier ist das Gute des alten Buches in das neue übertragen worden, was beim vorliegenden nicht der Fall ist.

Nun der sprachliche Teil. Ein Glück, dass er fehlt; denn literarische Stoffe soll man nicht sprachlich verklauben. Im alten Lesebuch war er ja so zusammenhanglos, dass praktisch nicht viel herausschaute. Ich benütze seit sechs Jahren Dietland Studers «Sprachbüchlein für Volksschulen», ein Gegenstück zur «Sprachschule für Berner». Früher war der sprachliche Teil mein Sorgenkind, heute mangelt es mir nie an Stoff.

Schlimmer ist es mit dem heimatkundlichen Unterricht. Für das dritte Schuljahr ist die Behandlung der Urgeschichte vorgesehen. Durch die Verhältnisse gezwungen, steht auch noch Robinson auf meinem Pensum, dessen Behandlung eigentlich dem zweiten Schuljahr zugewiesen ist. Da alle diese Stoffe in einem Jahr nicht bewältigt werden können, reserviere ich ein Jahr für Robinson, das zweite für den übrigen Stoff, und da ich das dritte und vierte Schuljahr unterrichte, kommt jede Klasse zu ihrem Recht, wenn auch die Reihenfolge nicht immer logisch ist. Zu Robinson benutze ich die Ausgabe von Stickelberger als Klassenlektüre, muss aber konstatieren, dass die Ausdrucksweise dieses Buches für die Schüler zu schwer ist. Blosses Erzählen ist ja für die Schüler anregender, denn nach meinen Erfahrungen spielen sie in der freien Zeit mit Eifer das Gehörte. Durch das Lesen schaut aber ein positiver Gewinn heraus, der auch dem Lesebuch zugute käme. Leider kenne ich keine genügend einfache Darstellung, die sich als Klassenlektüre besser verwenden liesse, als die von Stickelberger.

Die Behandlung der Urgeschichte setzt ein eingehendes Studium des Lehrers voraus. Für die Pfahlbauperiode benutze ich seit drei Jahren das Büchlein «Die Pfahlbauer» von Hans Zulliger als Klassenlektüre. Weil es eine spannende Erzählung in einfacher Sprache enthält, sind die Schüler mit Leib und Seele dabei. Es wäre eine dankbare Arbeit für einen phantasiebegabten Lehrer, eine ähnliche Arbeit zu schaffen für die Behandlung der Höhlenbewohner, der Helvetier und auch der Alemannen. Auf diese Weise würde der etwas trockene Stoff gewiss einen tieferen Eindruck auf die Schüler machen. *S-r.*

«Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert.»

Der Unterrichtsplan.

«In den Spezialplänen und Pensen operieren landschulfremde Spezialisten mit Unterrichtszeiten und Voraussetzungen, die wir gar nicht haben.» Ohne nähere Begründung steht dieser Satz mit seinem Vorwurf in einer Einsendung zur Lehrplan- und «Lehrmittelkrisis» unserer bernischen Primarschule (vergl. Nr. 8 des Berner Schulblattes). Wer unsern Unterrichtsplan auch nur einigermassen kennt, wird sich wohl erstaunt fragen, auf welche Tatsachen Herr Hess, der Verfasser jener Einsendung, seine Anklage stützt. Denn der neue Plan richtet sich just mit aller unmissverständlichen Deutlichkeit gegen jegliche Stoffüberforderung, komme sie, woher sie wolle.

Schon der Kommentar zum ersten Plan, der erschienen ist, zum Geschichtsunterricht, schreibt ausdrücklich: «Die beigelegten *Spezialpläne* sind *vollständig unverbindlicher Natur.* Sie wollen nur die Ziele, welche den einzelnen Jahresaufgaben zugewiesen sind, in ihrer historischen Abwicklung verfolgen. Ihr Stoff mag kaum in günstigen Verhältnissen durchgearbeitet werden. Für die Darstellung der Jahresaufgabe ist aber die Stoff*menge* gleichgültig ..... Die Spezialpläne mögen deshalb durch ihre stoffliche Vollständigkeit nicht zur Verführung werden. Sie *lassen der Auswahl des Lehrers völlig freie Hand.*» Was zu den Spezialplänen im Geschichtsunterricht erklärt worden ist, wurde in den Kommentaren zu den weitern Plänen wiederholt und schliesslich mit aller Absicht in die allgemeinen Bestimmungen der endgültigen Pläne aufgenommen. Das Recht wie die Pflicht zu stofflicher Beschränkung sollten in aller Form anerkannt werden. So heisst es z. B. in den allgemeinen Bestimmungen zum Geschichtsunterricht: «Die verschiedenen Stufen einer geschichtlichen Entwicklung sind durch wenige aber charakteristische Ereignisse zu veranschaulichen.» Im geographischen Unterricht sind «bei den einzelnen Landschafts- und Ländergebieten nur wenige, aber charakteristische Erscheinungen zu behandeln». Im naturkundlichen Unterricht sind «die einfachsten Beziehungen zwischen Lebensweise, Aufenthalt und Einrichtung eines Geschöpfes durch Einzelbetrachtung von typischen Pflanzen und Tieren der engsten Heimat zu verarbeiten». Lauter Formulierungen, die den Unterricht der Volksschule mit allem Nachdruck aus der Herrschaft des Stoffes befreien möchten. In dieser Richtung wirken aber noch andere Forderungen des neuen Planes: Die geschichtlichen Ereignisse und naturkundlichen Erscheinungen z. B. sollen nicht um ihrer selbst willen behandelt werden. Sie haben zur Veranschaulichung einer *allgemeinen* Erscheinung zu dienen. Bei den Jahresaufgaben der einzelnen Fächer sind ausgesprochen materiale Formulierungen vermieden worden. (Das hat den Plänen — nebenbei gesagt — bereits den Vorwurf eingetragen, sie seien zu unbestimmt und liessen dem Lehrer allzu grosse Freiheit.) Und damit mehrklassige Schulen die Reihenfolge der Jahresaufgaben auch ändern können, bilden diese geschlossene, unabhängige Kurse, welche mit wenigen Ausnahmen keinen bestimmten Schuljahren zugewiesen sind. (Beispiele mögen erlassen und im Plane selbst nachgeschlagen werden.)

Alle diese Bestimmungen rechnen ganz nüchtern mit den schwierigsten Verhältnissen unserer Volksschule. Sie mögen genügen, um den Vorwurf des «landschulfremden Spezialistentums» in aller Ruhe zurückzuweisen. Die Verfasser der neuen Pläne waren wohl «Spezialisten». Aber sie wussten wissenschaftliche und pädagogische Aufgaben durchaus zu unterscheiden. Ueber eines freilich täuschten sie sich nie: Wer den tiefern Forderungen des Unterrichtsplanes genügen, wer in unserer Volksschule eine wirkliche Grundlage der Bildung legen will, der muss seinen Unterricht auf wissenschaftliche Darstellungen gründen, welche an die Quellen der Erkenntnis führen. Diese Forderung stammt nicht aus irgendwelchem Spezialistentum. Sie ist nur der Ausdruck ehrfürchtiger Einstellung gegenüber allen Fragen volkstümlicher Belehrung und Bildung. *Fr. Kilchenmann.*

Eine neue Griechenlandreise.

Die Freude und Begeisterung der meisten Teilnehmer früherer gemeinsamer Griechenlandreisen, die sich noch nach Jahren oft in spontaner Weise äusserte, hat Veranlassung gegeben, nochmals den Versuch einer solchen Kreuzfahrt zu wagen. Diesmal kam der Anstoss dazu aus Genfer Hochschulkreisen, und er ist in andern Städten freudig begrüsst worden. Es haben sich bereits zahlreiche Aerzte, Hochschullehrer, sogar Regierungsräte der neuen Hellasfahrt angeschlossen.

Diese neue Ferienfahrt nach Griechenland, die am 22. September in Brindisi beginnt und ebenda am 13. Oktober endet, kann auch der Lehrerschaft aufs beste empfohlen werden. Sie ist vielseitiger und genussreicher als die beiden früheren Reisen in die griechischen Gewässer und bietet mehr Musse, die landschaftlichen Schönheiten des griechischen Landes und seiner klassischen Stätten zu bewundern. Von den griechischen Inseln werden das Phäakeneiland Korfu (zwei Tage), die bergige Ithaka, Heimat des Odysseus, die reiche Kreta mit ihren uralten Kulturstätten Knossos, Phaestos und Hagia Triada (zwei Tage), das appollinische Eiland Delos, die grosse Syra mit ihrer phantastischen Hauptstadt Hermupolis, das vulkanische Santorin und das liebliche Aegina besucht, und auf dem Peloponnes wird der «Hierax» seine Wimpel in den Buchten von Katakolo, Kalamata, Gytheion und Nauplia lüften, von denen aus mit Auto oder Bahn die berühmten Stätten von Olympia, Messene, Sparta, Mistra, Tirynth, Mykene, Argos und Epidaurus aufgesucht werden. In der Bucht von Phaleron wird der Dampfer fünf Tage ankern, so dass es möglich sein wird, die herrliche Stadt Athen mit ihren Kunstschätzen und ihrer nähern und fernern Umgebung (Marathon, Sunion, Eleusis) ausgiebig zu durchstreifen. Im Golf von Korinth werden die Teilnehmer — *ohne jede Gefahr!* — die Wirkungen des furchtbaren Erdbebens betrachten und gleichzeitig vernehmen können, was die Schweizer Spende Gutes bewirkt hat; sie werden auch den herrlichen Berg Akrokorinth besteigen können — er wird nicht einstürzen, so wenig wie die Säulen des antiken Apollotempels eingestürzt sind, die wahrhaftig gefährdeter waren als die Akrokorinth. Wir werden trotz des Erdbebens von der

Korinther Bevölkerung mit Freude und Begeisterung begrüsst werden. — Von Itea aus werden die Reisenden dem Sanktuarium des Pythischen Apoll in Delphi am Parnassos einen Besuch abstatten.

Auf dem « Hierax », dem besten Schiff der Yannulatoslinie, wird sich in den Zwischenstunden bei den Klängen eines kleinen Orchesters ein gemütliches Leben entfalten können. Wir möchten betonen, dass die Reise keine grossen Anstrengungen in sich schliesst ausser denen des vielen Sehens und Geniessens und, soweit man körperliche Anstrengungen nicht selbst aufsucht, wie etwa einzelne Bergbesteigungen usw. Es können also ruhig auch ältere Herren und Damen mitmachen.

Auf dem Schiffe sind — vorläufig noch! — genügend Plätze zu 21 bis 25 oder 28 englischen Pfund erhältlich, so dass die 22tägige Meerfahrt bei reichlicher und guter Verpflegung mit einem Dutzend ausgedehnter Autofahrten 550—700 Fr. kostet. Dazu kommt freilich noch die Fahrt bis Brindisi und zurück, die von Mailand aus mit Kollektivbillet ungefährt 90 Fr. kosten wird. Nachdem die Lehrerschaft das Hauptkontingent der beiden früheren Griechenlandreisen gebildet hatte, die keineswegs billiger waren, glaubten wir, ihr diese Zeilen schuldig zu sein. Der Anmeldungstermin musste mit Rücksicht auf den Abschluss der Charterverträge auf den 15. Juni angesetzt werden. *Ernst Trösch*, Bern.

Kantonal-bernischer Verband für Gewerbeunterricht.

Wir machen die Lehrerschaft an den gewerblichen Schulen des Kantons Bern auf folgende Bildungskurse für Gewerbeschullehrer, die vom Schweizerischen Verband für Gewerbeunterricht veranstaltet werden, aufmerksam:

Einführungskurs in das technische Zeichnen

in St. Gallen (Gewerbeschule), vom 16. Juli bis 4. August.

1. *Lineares und allgemein projektives Zeichnen:* 32 Stunden. Kursleiter: Herr E. Layer, Gewerbefachlehrer.
2. *Projektionszeichnen für Holzbearbeitung mit Berufskunde:* Zeichnen 20 Stunden, Berufskunde 12 Stunden. Kursleiter: Herr R. Böni, Gewerbefachlehrer, St. Gallen.
3. *Projektionszeichnen für Eisenbearbeitung mit Berufskunde:* Zeichnen 20 Stunden, Berufskunde 12 Stunden. Kursleiter: Herr J. Schneiter, Gewerbefachlehrer, St. Gallen.
4. Wöchentlich eine halbtägige Exkursion in einen zweckentsprechenden Betrieb mit Demonstrationen; weitere Werkstattbesuche nach Bedürfnis und Lehrplan. Vorträge über Psychologie im Entwicklungsalter und Lehrlingsfürsorge.

Der skizzierte Kurs bezweckt hauptsächlich, Lehrer in das grundlegende Zeichnen an Gewerbeschulen einzuführen. Da ein solcher Kurs seit nahezu 10 Jahren nicht mehr veranstaltet wurde, wird er sicher vielen neu ins Nebenamt eingetretenen Lehrern willkommen sein.

Anmeldungen sind bis spätestens den 15. Juni an Herrn Dr. Ritter, Vorsteher der Gewerbeschule St. Gallen, zu richten. Auf Wunsch werden den Kursteilnehmern Kost- und Logisorte vermittelt.

Fachzeichnen, Fachrechnen und Berufskunde für Spengler und Installateure, Schmiede und Wagner, Schreiner und Zimmerleute

in Aarau (Gewerbemuseum), vom 4. bis 20. Oktober. Dauer $2^1/_2$ Wochen zu 34 Stunden.

Abteilung A. Fachzeichnen und Berufskunde.

Kurs I.

Spengler. Kursleiter: W. Grether, Fachlehrer und Spenglermeister, Basel, Zentralpräsident des S. Sp. u. I. V. Prof. Dr. Ros, Direktor der Materialprüfungsanstalt der E. T. H., Zürich.

Installateure. Kursleiter: A. Stucki, Fachlehrer an der Lehrwerkstätte Bern. Prof. Dr. Ros, Direktor der Materialprüfungsanstalt der E. T. H., Zürich. Ingenieur Zollikofer, Sekretär des Gas- und Wasserfachmänner-Vereins, Zürich.

Schmiede. Kursleiter: J. Stieger, Verbandssekretär, Uetikon a. S. H. Fehler, Fachlehrer und Wagenbauer, Bern.

Wagner. Kursleiter: H. Fehler, Fachlehrer und Wagenbauer, Bern. J. Zeller, Fachlehrer und Wagenbauer, Muttenz.

Kurs II.

Schreiner. Kursleiter: K. Moser, Fachlehrer, Aarau. R. Böni, Fachlehrer, St. Gallen.

Zimmerleute. Kursleiter: K. Moser, Fachlehrer, Aarau. J. Seger, Zimmermeister, Zürich, Präsident des S. Z. V. J. Deller, Zimmermeister, Wülflingen (Winterthur).

Der Unterricht für Spengler und Installateure dauert $1^1/_2$ Wochen, ebenso derjenige für Schreiner; der Unterricht für Schmiede und Wagner dauert 1 Woche und derjenige für Zimmerleute ebenfalls.

Abteilung B. Fachrechnen und Berufskunde.

Spengler. Kursleiter: R. Strässle, Spenglermeister, Zürich. Dr. P. Gysler, Verbandssekretär, Zürich. Prof. Dr. Ros, Direktor der Materialprüfungsanstalt der E. T. H., Zürich.

Installateure. Kursleiter: Ingenieur F. Heusser, Installateur, Zürich. Dr. P. Gysler, Zürich. Prof. Dr. Ros, Zürich. Ingenieur Zollikofer, Sekretär des Gas- und Wasserfachmänner-Vereins, Zürich.

Schmiede. Kursleiter: J. Stieger, Verbandssekretär, Uetikon a. S.

Wagner. Kursleiter: J. Stieger, Verbandssekretär, Uetikon a. S. H. Fehler, Fachlehrer und Wagenbauer, Bern. J. Zeller, Fachlehrer und Wagenbauer, Muttenz.

Schreiner. Kursleiter: Dr. H. Hirzel, Gewerbeschullehrer, Zürich. R. Böni, Fachlehrer, St. Gallen.

Zimmerleute. Kursleiter: J. Seger, Zimmermeister, Zürich, Präsident des S. Z. V. J. Deller, Zimmermeister, Wülflingen (Winterthur).

Mit beiden Abteilungen sind Besuche von Handwerksbetrieben vorgesehen.

Die Kursteilnehmer können wählen zwischen Fachzeichnen oder Fachrechnen. In jedem Falle ist der Besuch des Faches Berufskunde in dem dazu gehörenden Berufe obligatorisch. Die Teilnehmer des I. Kurses von Abteilung A können statt der Berufe Schmiede und Wagner den Unterricht für Zimmerleute besuchen; die Teinehmer des II. Kurses können statt der Zimmerleute die Berufe Schmiede und Wagner wählen. Im Fachrechnen sind alle Berufe in einem Kurs zusammengefasst; der Besuch des Faches Berufskunde ist auch für die Teilnehmer dieses Kurses obligatorisch.

Anmeldungen sind bis spätestens 31. August an den Präsidenten, R. Hunziker, Aarau, Dufourstrasse 2, zu richten. Auf Wunsch werden den Kursteilnehmern Kost- und Logisorte vermittelt.

Allgemeine Bestimmungen für beide Kurse.

Der Besuch der Kurse ist unentgeltlich. Dagegen haben die Kursteilnehmer die Schreib- und Zeichenmaterialien selbst zu beschaffen. Diese können von den Materialverkaufsstellen in den Unterrichtsgebäuden bezogen werden.

Den Teilnehmern ist vom Bund ein Beitrag an die von anderer Seite (Kanton, Gemeinde) verabfolgten Beiträge in Aussicht gestellt. Es wird nach Möglichkeit dafür gesorgt, dass die notwendigen persönlichen Auslagen jedem Teilnehmer rückvergütet werden.

Das Gesuch um Gewährung eines kantonalen Beitrages ist bis zum 15. Juni 1928 unter Angabe der anderweitigen Leistungen an die zuständige kantonale Direktion (Kanton Bern: Direktion des Innern) zu richten und diese um Befürwortung und Weiterleitung an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (Abteilung für Industrie und Gewerbe) zu ersuchen.

Die Teilnehmer erhalten nach vorschriftsgemässem Besuche des Kurses einen Ausweis.

Die Anforderungen für die Unterrichtserteilung an den gewerblichen Schulen werden in den nächsten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren. Für alle Berufe wird systematischer Fachunterricht verlangt. Aufgabe der Lehrerschaft ist es, sich rechtzeitig und gründlich in die verschiedenen, vielseitigen Unterrichtsgebiete einzuarbeiten. Die Schweizerischen Berufsverbände der Spengler und Installateure, der Schmiede und Wagner, der Schreiner und der Zimmerleute haben ihre tüchtigsten Männer als Kursleiter zur Verfügung gestellt. Die Kenntnisse und Erfahrungen dieser Berufsleute sollen in allen Teilen des Landes verbreitet werden und reiche Früchte tragen. Wir ersuchen deshalb die Lehrerschaft an den gewerblichen Schulen, insbesondere die in den letzten Jahren ins Amt getretenen Kollegen, sich für die ausgezeichnete Bildungsgelegenheit zu interessieren und sich recht zahlreich zum Kursbesuch anzumelden.

Der Verbandsvorstand.

AUS DEN SEKTIONEN

Sektionen Büren und Nidau. Zwei Turnkurse für das vierte bis sechste Schuljahr vereinigte die Lehrerschaft der Mittelstufe des Amtes Nidau in den letzten Frühlingsferien und die des Amtes Büren am 5., 9., 16. und 19. Mai, beide in ihren Bezirksorten. Sie wurden beinahe vollzählig und mit stetig wachsendem Interesse besucht. Erschienen doch neben der neuern und neuesten Zeit auch das Mittelalter und mit einem Pieterlen Kollegen von 56 Dienstjahren sogar das Altertum (die letztern freilich mussten sich begnügen, mit Auge und Ohr aktiv zu sein). Dieser Erfolg ist zum guten Teil der trefflichen Führung zu verdanken, die in den Händen der Herren Schulinspektor *Kiener*, Kursleiter *A. Lüthi* (Biel) und *P. Fink* (Bern) lag.

Der andere, nicht weniger grosse Teil des Erfolges darf wohl kaum der Sportbegeisterung der Lehrerschaft, die sehr mässig ist, sondern dem gesunden Geist der neuen Turnschule gutgeschrieben werden. Diese hat, obschon vom Militärdepartement genehmigt, im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen, keine halsstarrig-steifbeinigen Kommandopuppen zum Ziel, dafür aber harmonische, ebenso gelöste wie beherrschte Menschen. Was sie verlangt, wird auch dem körperlich schwachen Kinde Freude bereiten, weil sie nicht einseitige « Kunst » von ihm fordert, sondern allseitige Bewegung nach dem Mass und zum Wachstum seiner Kräfte: Bewegung, die rhythmisch natürlich und im besten Sinne volkstümlich ist oder es werden sollte. Sie wurde denn auch, das merkt man auf Schritt und Tritt, von hygienischen und sportlichen Autoritäten in glücklicher Zusammenarbeit verfasst und wird wohl für lange die wissenschaftliche Grundlage der männlichen Körpererziehung bleiben. Hoffen wir, dass bald eine gleichwertige Mädchenturnschule nachfolge und Eingang finde.

Und noch eines ist zu hoffen, was Herr Schulinspektor Kiener in seiner Schlussansprache besonders betonte: Dass die Gemeinden ihr Verständnis für dieses neue Turnen auch durch Bewilligung der nötigen Mittel beweisen werden, Mittel für Turnhallen, wenn möglich, zum mindesten aber für Plätze und Geräte, nicht zuletzt für Spielgeräte; denn es sind edle Spiele, die da gepflegt werden, die nicht den Selbst- und Eigensinn, sondern den Gemeinschaftssinn wecken und entwickeln wollen.

M.

Sektion Interlaken. Die Versammlung vom 12. Mai war von ungefähr vierzig Lehrern und Lehrinnen besucht. Der geschäftliche Teil war bald erledigt. Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt. Als Delegierte wurden gewählt: Frau Seiler-Boss (Lütschenthal), Herr Grossniklaus (Wilderswil) und Herr Perren (Brienz). Es wurde zur Schaffung einer Bibliographie eine Kommission gewählt, welche unter Vorsitz von Herrn Dr. Spreng, Unterseen, gemeinsam mit der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes das historische, geographische und volkswirtschaftliche Schrifttum sichten soll. Die Sektion beschloss zwei Anteilscheine der Genossenschaft für Jugendherbergen zu erwerben.

Zum Schluss sprach Herr Fr. Schuler, Wattenwil, über alkoholgegnerischen Unterricht in der Volksschule. Er redete als Praktiker, nicht was man tun könnte, sondern wie er's gemacht habe. Ohne aufdringlich zu werden, verstand er seinem gemischtem Publikum (ich meine Schüler und Lehrer) überzeugend die Schädigungen des Alkohols und den Stumpfsinn der heutigen Trinksitten darzulegen. Antialkoholunterricht ist kein Fach für sich, sondern er schmiegt sich ein in alle übrigen Fächer. Nützen tut er allerdings wenig, wenn der Lehrer nicht überzeugt ist vom Uebel. Was hat Herr Schuler gesagt: Worte sind Zwerge, Beispiele aber Riesen. Vielen Dank, lieber Kollege, auch an dieser Stelle. *Sb.*

Sektion Konolfingen. Konferenz vom 12. Mai 1928 in Grosshöchstetten. Ein prächtiger Maientag mit Blumen und Blüten und in greifbarer Nähe die Berge im Neuschnee! Frülingsgesang tönt aus den offenen Fenstern des Schulsaals, erfreulich, ohne Dissonanzen. — Aha, Lehrerkonferenz! Präsident Gilgien begrüsst die zahlreich Anwesenden, gute sechs Dutzend, zur heutigen Tagung und wünscht ihr gutes Gelingen. Sein sonniges Lächeln verkündet: Amtsübergabe! Der Vize, Fr. Gribi, rutscht empor und an dessen Platz tritt Dr. Burkhardt, Münsingen. Ein Wort des Dankes wird an die abtretenden Vorstandsmitglieder gerichtet, insbesondere werden die Verdienste des Präsidenten lobend erwähnt. In angenehmer Kürze werden hierauf die übrigen Vereinsgeschäfte erledigt, so da sind: Verlesung des trefflich abgefassten Protokolls, Budgetberatung, Genehmigung der Jahresrechnung und Mutationen. Im Verschiedenen musste man leider vernehmen, dass die vom Vorstand vorgeschlagene und durch die letzte Hauptversammlung sanktionierte Durchführung des Gesangskurses von der Unterrichtsdirektion abschlägig behandelt worden sei, weil ein methodisches Gesangslehrmittel in Vorbereitung ist und erst auf diese Grundlagen Kurse subventioniert werden. — Kollege Gribi brach noch eine Lanze für die Versorgung armer, erholungsbedürftiger Kinder aus der Ostschweiz, wie sie die Institution Pro Juventute vermittelt, indem er zu ihrer Aufnahme einen warmen Appell an alle Anwesenden richtete.

In freundlicher Weise hatte sich Herr Schulinspektor Schuler zur Verfügung gestellt, der versammelten Lehrgilde aus dem Schatz seiner reichen Erfahrungen zu sprechen über: « Pädagogische Forderungen unserer Zeit. » Er skizzierte in grossen Linien den mächtigen Umschwung in der Erziehungsart seit 1914, welches Jahr nicht nur in politischer, sondern auch in pädagogischer Hinsicht eine neue Zeitepoche eröffne. Im Mittelpunkt eines guten Unterrichts steht nicht mehr der Stoff und das Wissen, sondern das Kind und dessen Bildung und Erziehung. Wir können nicht das ganze Kulturgut in der Schule mitschleppen, sondern müssen uns aufs Wichtigste beschränken, abrüsten, konzentrieren, mehr Beziehungen zum Leben schaffen, sonst kommt die stoffliche Ueberbürdung und bleibt nach dem Schulaustritt nur ein trauriges Vergessen und kein erfreuliches Verlangen nach Weiterbildung.

Nur bei Interesse hat der Stoff Sinn; dieses aber wächst durch « ein Hineingehen in die Natur der Gegenstände », d. h. ein Aufsuchen der Elemente und durch die Anstrengung der Kräfte, das ist Mitarbeit und Selbstbetätigung der Schüler. Ihre Leistungen müssen auch gewürdigt werden. Anerkennung stärkt das Selbstvertrauen. Was das Kind selbst finden kann, darf der Lehrer unter keinen Umständen sagen. Er verstehe es, sich entbehrlich zu machen. Daher trete an Stelle der Katechese die Aufforderung und das Schülerreferat. So erst wird das Müssen zum Wollen, und nur dann ist ein erspriessliches Schaffen möglich: Arbeitsschule.

Herr Inspektor Schuler schloss seine an Anregung reichen Ausführungen mit der Ueberzeugung, dass zwar nach wie vor der Wert jeden Unterrichts von der Persönlichkeit des Lehrers abhange, ohne dessen Begeiste-

rung. Liebe und pflichttreue Hingabe ans Amt seien alle kunstvollen Methoden und Zielsetzungen nur Aeusserlichkeiten.

Ein kräftiges, gemeinsames Mittagessen stärkte hierauf die Lebensgeister.

Der Nachmittag galt « Bruckner als Kirchenmusiker, unter besonderer Berücksichtigung der F-Moll-Messe ». Herr Prof. Dr. Kurth sprach uns vom Leben und Werke dieses schlichten seltsamen Gewaltigen. Es klang wie Gottesdienst und ward eine erhebende, weihevolle Bruckner-Feier. *M. S.*

Sektion Laupen des B. L. V. Sektionsversammlung vom 24. Mai, im Biberenbad. Bei strahlendem Maiwetter —, nein eben nicht, und darum sagt man nichts davon, sonst könntet ihr wenigen, die einen Bericht lesen werdet, euch ein ganz falsches Bild machen, denn eine schöne Zahl gut gestimmter Hörer erschien. Dass wir zu Beginn ein Lied sangen, ist ein Beweis dafür.

Dr. Oettli, Lausanne, begann zu reden über: « Einfache Schulversuche am menschlichen Körper. » Wer Herrn Oettli schon mehr gehört hatte, freute sich, ihn wieder zu hören, jetzt wissen auch die andern warum. Einfache Versuche, aber sie sagen viel. Uns fehlen immer Veranschaulichungsmittel, wie viele solche wir in alltäglichen Gebrauchsgegenständen besitzen, zeigte uns Herr Oettli. Eine Freude war es, dem Vortrag zu folgen — und wie kurz die Zeit!

Wir gedachten ehrend der verstorbenen Kollegin, Frau Radelfinger, die während vielen Jahren in Wileroltigen treu wirkte.

Dass wir es zustande brachten, im zweiten Teile bei Lied und Tanz noch recht gemütlich zusammen zu sein, freute uns. Auf Wiedersehen in diesem Geiste! *v. G.*

VERSCHIEDENES

Lehrerverein Bern-Stadt. In nächster Zeit stehen uns zwei wichtige Veranstaltungen bevor. Auf Einladung des Vorstandes hin spricht Mittwoch den 13. Juni, 14½ Uhr, in der Aula des städtischen Progymnasiums, Herr Prof. *Bovet* aus Lausanne, Sekretär der schweizerischen Völkerbundsvereinigung, über das Thema « *Schule und Friedensbestrebungen* ». Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten. Auch die Mitglieder anderer Sektionen des B. L. V., sowie die Lehrerschaft der Privatschulen, sind zur Teilnahme freundlich eingeladen. — Montag den 18. Juni, 16½ Uhr, beginnt im Sitzungszimmer Brunngasse die *Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Wiener Schulreform* ihre Tätigkeit. Als erster wird Kollege W. Henzi über das Thema « *Der organisatorische Aufbau der Wiener Schule* » sprechen. Der Kreis der Mitarbeiter ist noch nicht geschlossen. Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Wiener Schule interessieren und bereit sind, ein besonderes Gebiet zu bearbeiten, sind in nächster Zeit noch willkommen. *F. B.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Der Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung veranstaltet nächsten Sonntag den 10. Juni 1928, nachmittags 3½ Uhr, ein Wohltätigkeitskonzert in der Kirche zu Koppigen. Es ist alter Brauch des Vereins, jeweilen während des Vorsommers in der Umgebung von Burgdorf in einer heimeligen Landkirche ein Liederkonzert zu geben. — Herr Musikdirektor *Aug. Oetiker*, Thun, hat wie immer auch diesmal ein ganz gediegenes und sogar abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Das Konzert beginnt mit drei gemischten Chören: « Der 134. Psalm », von Sweelinck, « Wie schön blüht uns der Maien », von Leichtentritt, und « Gagliarda », von Hasler. Es folgen drei Altsoli, gesungen von Frl. *Verena Peschl* aus Bern: « Mainacht », « Erinnerung » und « Alte Liebe », von Johannes Brahms. Eine Besprechung eines Liederkonzertes, das vor zirka vier Wochen in der Zürcher Tonhalle stattfand, äussert sich sehr vorteilhaft über die stimmlichen Qualitäten der Sängerin. Es folgen drei weitere Brahms-Lieder des Chores: « O süsser Mai », « Fahr wohl » und « Der Falke ». Frl. Peschl leitet sodann in drei Liedern zum Schubert-Teil über (« Fahrt zum Hades », « Wanderers Nachtlied » und « Ganymed »). Der Frauenchor singt sodann den 23. Psalm: « Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln » und das neckisch-frohe Ständchen für Altsolo und Klavierbegleitung, beides Kompositionen von Fr. Schubert. Die beiden gemischten Chöre « Der Gondelfahrer » und « Das Dörfchen » bilden den Schluss des Konzertes, dessen Reinertrag der Ferienkolonie Koppigen zufliessen wird. Die Passivmitglieder des Lehrergesangvereins haben freien Eintritt. Kolleginnen und Kollegen der nähern und weitern Umgebung sind zu diesem Konzert, das ihnen sicher viel Freude machen wird, ganz besonders eingeladen. *M.*

Ferientage für Lehrkräfte an der Volksschule (Primar- und Sekundarlehrer, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen) im « *Heim* » *in Neukirch* a. d. Thur, entweder vom 22.—27. Juli oder vom 12.—18. August. Die Tagung soll vor allem der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lehrkräften an der Volksschule dienen. Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, sowie Vertreter des Arbeitsprinzips (zum Teil besonders der Knabenarbeit) wollen versuchen, ihr Wirken einem gemeinsamen Ziel und Plan einzuordnen. Die Vormittage sollen der Aussprache darüber gewidmet sein. Am Morgen wollen wir nach kurzer Turnübung etwas von Frauen und Männern hören, die vor uns für uns gearbeitet haben.

1. Woche, 22.—27. Juli.

1. Heinrich Zschokke (1790—1855). Der « Schweizerbote », eine Volksschule vor 100 Jahren. Volksbildung ist Volksbefreiung.
2. Joh. Jak. Wehrli (1771—1848), Armenvater, erster Direktor des Thurg. Seminars (Herz, Kopf und Hand).
3. Thomas Bornhauser oder Thomas Schorr.
4. Elisabeth Weissenbach (1834), Oberarbeitslehrerin in Bremgarten. « Arbeitsschulkunde ».
5. Maria Theresia Scherrer und die katholischen Lehrinstitute.

2. Woche, 12.—18. August.

1. Die Frauen um Pestalozzi: Anna Schulthess, Rosette Kosthofer, Elise Rupp.
2. Fellenberg (1771—1844). Hofwil, Herrenschule, Arbeitsschule, Armenschule.
3. Ein Pionier der Knabenhandarbeit in der Schweiz.
4. Vom ersten Schweiz. Landerziehungsheim.
5. Frau Piecynska-Reichenbach, unermüdlich für die Reinheit unseres Volkes.
6. Albert Schweitzer und die Erziehung der Neger durch Handwerk (Booker Washington).

Am Nachmittag wollen wir neben Spiel und Lied Bruchstücke aus dichterischen Darstellungen des Lehrerberufes auf uns wirken lassen, von Gotthelfs « Leiden und Freuden eines Schulmeisters », über Björnsons « Thomas Rendalen » zu modernen Erziehungsromanen. An den Abenden werden Kursteilnehmer aus ihrem besonderen Arbeitsfeld berichten. Eröffnet werden die Kurse mit je einem öffentlichen Abendvortrag über: 1. Schule und Eltern auf dem Lande (22. Juli). 2. Die Schule zu Urgrossvaters Zeiten und heute (12. August). (Vergl. Inserat in dieser Nummer.)

Das « Heim » sorgt für einfache Verpflegung und das Dörfchen Neukirch bietet, wo noch nötig, Quartier. Wer aufs Strohlager (Jugendherberge) gehen will, den bitten wir, es zu schreiben.

Fritz Wartenweiler, « Nussbaum », Frauenfeld.
Didi Blumer, « Heim », Neukirch a. d. Thur.

Wir ermuntern hiermit auch bernische Lehrkräfte zum Besuch dieser Ferientage. Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen, die das Berner Schulblatt noch nicht lesen, werden dankbar sein für persönliche Einladung durch befreundete Lehrerinnen aus unserem Leserkreise.

Für die Vereinigung
von Freunden Schweiz. Volksbildungsheime:
E. Frautschi.

Ferienkurs Lüdernalp. (Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.) Offen für alle Freunde der Erziehung und des Volkswohls. Der Kurs fällt in die

einzige, gemeinsame Ferienzeit von Stadt und Land: *24. September bis 1. Oktober 1928.* Referenten und vorläufig im Wortlaut noch nicht festgelegte Themen, alphabetisch: *Ernst Balzli:* Volkstheater, Literatur, eventuell Veranschaulichungsstück. Prof. *Eymann:* Zwei Themen der Ethik und Erziehung. Musik. Bergpredigt. *Simon Gfeller:* Volkstheater, Literatur, Vorlesen. *Emil Lüthi:* Armen- und Seelsorgefragen. Armenfürsorge. *Fritz Schuler:* Volksgesundheitlicher Unterricht. Frl. Dr. *J. Somazzi:* Erziehung und seelische Veranlagung. Dr. med. *Zurukzoglu,* Privatdozent: Rassenhygiene. Vererbung und Erziehung. *Projektiert:* Exkursionen, Gesang, Gymnastik, Volksabend. (In der Kirche Wasen neue Orgel, in Lüdernalp Neubau-Logis und elektr. Beleuchtung.) *Leitung:* Schuler, Keller, Hess. Bedingungen wie 1927. Nähere Angaben später. Anfragen, Anregungen und Anmeldungen nach Kurzenei, Wasen i. E. an *Gottfried Hess,* Lehrer.

Es bläst noch einer in die Mundharmonika. Tausend halbgesottene Kartoffeln geben dennoch keinen gesottenen, und tausend Mundharmonikas geben noch lange kein Instrument, vor dem die Schüler den musikalischen Respekt erlangen können! Jedes Instrument spricht! Es soll zu uns sprechen und vor allem zu den Kindern, wie Menschen, die einander recht gut verstehen und vor einander die Achtung nie verlieren.

Ob die Kinder vor der Mundharmonika den musikalischen Respekt haben, und er dann die betreffenden Gefühle auslöst, daran zweifle ich sehr. Sie ist zu populär! Sie ist ein Hintersassen der Instrumente, bei denen man das wirklich Musikalische nicht herausspürt.

Freilich ist es wahr, dass musikalische Kinder sich häufig eine Mundharmonika wünschen. Warum? Damit wollen sie das erwachende Gefühl für die Musik, wenn man's so nennen will, befriedigen, und weil jedes Kind ohne langes Lernen gerade spielen kann. Dann wird gespielt, bis das herrliche Instrument ausgeblasen ist, oder bis das Kind plötzlich von selbst aufhört.

Ich kenne einen Buben, der alles daran setzte, bis er eine Mundharmonika erhielt. Nach einer Woche hörten die konzertmässige Hauptprobe auf. —

« Warum spielsch nümme, Ernst? »

« Es chöme drum gäng die glyche Tön. »

Mit einem solchen Instrument, das einen viel zu kleinen Tonumfang hat, in der Begleitung langweilig wirkt und zu wenig durchschlagskräftig ist, wollen wir Lehrer die Kinder doch nicht entmusikalisieren oder sie zu sentimentalen Menschen erziehen. Die Kinder mögen freilich Freude haben an dem Gewimmer, aber ein Erziehungsmittel ist es nicht. — Bitte Wagenlänge vorfahren.

Vorwärtsstreben ist recht. Damit bin ich auch einverstanden, aber nicht so, dass man das eine Bein unbemerkt im Strassengraben nachschleppt, bis es mit dem Gehen aufhört. Zum Reinigen braucht es dann Zeit, und unterdessen geht der Nachzügler ganz gemächlich vorbei.

W. Bühler.

Weissenstein bei Solothurn. (Einges.) Auf den Jurahöhen ist man für den Empfang der Sommergäste von nah und fern gerüstet. Das Kurhaus Weissenstein ist für die Besucher der Juraketten ein beliebtes Ausflugsziel geworden; Schulen, Vereine und Gesellschaften wählen den Weissenstein mit Vorliebe zu ihrem Reiseziel, und auch für Ferien eignet er sich trefflich. Ab 15. Mai bis Mitte September wird anlässlich des hundertjährigen Bestehens des bestempfohlenen Hauses durch einen *neuen Automobilkurs ab Gänsbrunnen* (bezügliche Fahrplanplakate an allen Bahnhöfen) ältern Leuten, schlechteren Fussgängern und solchen, welche die Höhen auf die bequemste Weise zu erreichen wünschen, die anstrengende Fusstour abgenommen. Es werden an den Werktagen täglich vier Fahrten ausgeführt und sechs an Sonn- und allgemeinen Feiertagen. — Da sich die hintere Weissensteinstrasse der Sicherung des Betriebes besser eignet als die vordere, wurde der Autokurs in Gänsbrunnen (St. Joseph) an die Solothurn-Münster (Moutier)-Bahn angeschlossen. Die Sonntagsbillette der Solothurn-Münster-Bahn, sowie die Spezialbillette der Solothurn-Bern-Bahn ermöglichen jedem Stand einen Ausflug auf den naturschönen und aussichtsreichen Weissenstein, mit seiner reinen und würzigen Luft.

Reisezeit. Wiederum ist die Zeit gekommen, wo in jung und alt das Reisefieber sich regt. In Schulen und Vereinen sucht man nach einem Reiseziel, das einen möglichst tiefen Einblick gestattet in die Vielgestaltigkeit und Eigenart unseres schönen Varterlandes. In dieser Hinsicht bewährt die von blauen Seen umsäumte Rigi mit ihrem wundervollen Panorame aufs neue immer wieder ihren alten Ruf. Per Bahn oder zu Fuss ist sie leicht zu erreichen und bietet auch für kleine Leute gute Unterkunft und Verpflegung zu mässigen Preisen. Für Schulen und ländliche Vereine kann das gut bürgerliche Hotel Edelweiss, das in ruhiger Lage auf der Staffelhöhe zirka 20 Minuten untenher Kulm gelegen ist und neue, gut eingerichtete Massenquartiere besitzt, bestens empfohlen werden. *E. O.,* Lehrer.

Le transfert de l'Ecole normale.

Nous donnons ci-dessous le texte du *Rapport* de la mi-mai 1928 de la *Direction cantonale des Travaux publics,* concernant le *réaménagement des locaux de 1° l'Ecole cantonale, 2° l'Ecole normale et 3° l'Orphelinat du district, au Collège et Château de Porrentruy.* Il est accompagné de nombreux plans dressés par M. l'architecte Indermühle, à Berne.

Ce rapport ne manquera pas d'intéresser nos lecteurs.

Réd.

Une proposition faite en août 1925 de répartir à nouveau les locaux du Collège de Porrentruy entre l'Ecole cantonale et l'Ecole normale n'ayant pas rencontré l'agrément général des intéressés, la question se posa de savoir s'il ne conviendrait pas d'affecter le Château à l'une ou l'autre de ces institutions, afin de désencombrer le Collège et, en même temps, d'assurer au Château de Porrentruy la restauration et l'entretien que réclame son caractère de monument historique.

C'est que la situation est devenue notablement moins favorable depuis que l'Ecole d'agriculture du Jura a été transférée du Château de Porrentruy à Courtemelon et que l'Ecole cantonale s'est agrandie au Collège. Tandis qu'on manque de place dans ce dernier édifice, le superbe Château, lui, est menacé de ruine du fait qu'il n'est plus suffisamment occupé et entretenu. Aussi l'idée s'impose-t-elle tout naturellement de remédier à la fois à ces deux inconvénients.

A l'heure actuelle, le Collège de Porrentruy abrite l'Ecole cantonale et l'Ecole normale, ainsi que la célèbre bibliothèque des anciens Princes-évêques de Bâle et un petit musée d'intérêt local. Au Château, d'autre part, les communes d'Ajoie entretiennent un orphelinat de district, qui, à part les subventions publiques, vit du produit du domaine agricole dépendant du Château. A ce dernier point de vue, la perte de loyer déterminée par le départ de l'Ecole d'agriculture se fait sentir d'une manière particulièrement fâcheuse. Affecter le Château à une des écoles supérieures de la localité ne permettrait cependant pas d'y maintenir l'orphelinat, alors qu'à cause de ses ressources, précisément, ce dernier ne saurait être privé du domaine rural qu'il exploite. Il faudrait donc fournir des locaux à l'asile dans le voisinage immédiat du Château. Le mieux serait alors de faire occuper entièrement ce vaste édifice, désormais tout à fait vide, par l'une ou l'autre des deux Ecoles du Collège. Quant à savoir laquelle de ces dernières il

convient de transférer au Château, c'est une question à résoudre suivant les nécessités des deux établissements en présence. Et une étude comparative des besoins de locaux de l'Ecole normale et de l'Ecole cantonale, d'une part, et des possibilités de transformer le Collège et le Château, d'autre part, montre que le plus rationnel est d'affecter le premier de ces bâtiments à l'Ecole cantonale, le second à l'Ecole normale. Cette solution est dictée aujourd'hui déjà par les conditions que les deux écoles accusent au point de vue du nombre des élèves et de l'espace nécessaire, abstraction faite des probabilités de développement futur, qui parlent plutôt pour un accroissement de l'Ecole cantonale et de sa section commerciale.

C'est de ces considérations que s'inspirent les plans et études faits à la demande de la Direction cantonale des Travaux publics par l'architecte Ch. Indermühle, B. S. A., à Berne, et qui comportent l'aménagement du Collège pour les besoins de l'Ecole cantonale, la transformation du Château pour ceux de l'Ecole normale. L'orphelinat, lui, sera logé dans un bâtiment à édifier et dans les dépendances qui existent déjà hors du Château.

Voici au surplus ce qui est prévu pour les divers objets:

A. Ecole cantonale, au Collège.

(La construction du Collège fut entreprise en 1597, sur l'emplacement d'un ancien chantier, pour loger l'école des Jésuites fondée en 1571 par Christophe de Blarer. L'église fut consacrée en 1604. Après avoir été fermée durant les années de guerre du commencement du 18e siècle, l'institution prit un essor considérable, et compta jusqu'à 400 élèves. Le petit clocher de l'église des Jésuites date de 1701. Au lendemain de la Révolution, le Collège servit d'hôpital, puis on y logea l'Ecole cantonale et, dès 1837, l'Ecole normale d'instituteurs.)

Une fois reliés par la construction prévue, les deux corps de bâtiments actuels formeront un tout, l'ensemble des locaux occupés aujourd'hui par l'Ecole normale étant ainsi à la disposition de l'Ecole cantonale et de sa section commerciale. On saisira l'occasion pour apporter aux cabinets d'aisance des améliorations devenues urgentes. On prévoit également une restauration des façades, notamment le renouvellement du crépi, ainsi que la peinture à neuf des locaux occupés présentement par l'Ecole cantonale.

B. Ecole normale, au Château.

(Les plus anciens éléments du Château de Porrentruy remontent, paraît-il, à la dernière période de la domination romaine en Helvétie. Dans sa portion inférieure, la Tour Réfouse présente effectivement encore des restes de maçonnerie romaine. Après avoir changé fréquemment de possesseur — avec Porrentruy et une partie de l'Ajoie — le Château échut définitivement, vers le milieu du 15e siècle, au prince-évêque de Bâle. En 1528, après l'introduction de la Réformation à Bâle, le prince-évêque, contraint de quitter cette ville, vint fixer sa résidence à Porrentruy. Le Château ayant été endommagé par un incendie en 1559, Jacques-Christophe de Blarer le fit restaurer. Le bâtiment fut réduit en cendres en 1638 par les Suédois. Réédifié, il eut plus tard à souffrir de la Révolution, époque à laquelle le prince-évêque quitta Porrentruy et le Château, pour aller s'établir à Soleure. Des mains de l'Etat de Berne, l'édifice passa en fin de compte dans celles des communes d'Ajoie. Il a perdu aujourd'hui passablement de sa grandeur et de sa beauté d'autrefois. L'intéressante porte de l'Ouest a disparu, les murs d'enceinte et leurs nombreuses tourelles ont été démolies. Il ne reste de même plus rien du bâtiment dit de Lidda. La « résidence », l'ancienne chancellerie épiscopale et le nouveau corps de bâtiment ont perdu maints de leurs détails. Le Château a néanmoins gardé un air imposant, sur sa colline dominant la ville, et de l'importance dans ses aménagements intérieurs. Le caractère de défenseur de la cité qu'il revêtait apparaît manifestement et de façon instructive dans toute la disposition des constructions, surtout de celles qui relient le Château au Faubourg de France.)

L'affectation du Château à l'Ecole normale exige une amélioration des voies d'accès à cet édifice. Le problème peut être résolu par l'établissement d'un escalier partant de la route de Bure et du chemin du Château, ainsi que par celui d'un chemin menant de la Porte de France, à travers l'ancien fossé du Château, à une nouvelle entrée du côté Nord. Il conviendrait, de même, de mieux conditionner les abords, chemins, plantations et jardins. A l'intérieur des bâtiments, l'aménagement d'un escalier central et quelques remaniements apportés aux corridors permettront de rendre plus claire la distribution générale des locaux. A ces travaux s'ajouteraient l'établissement de nouveaux cabinets d'aisance, de chambres à coucher, d'une salle de gymnastique ainsi que les transformations nécessaires pour adapter les divers locaux à leur nouvelle destination.

Les installations actuellement insuffisantes doivent être remplacées. C'est ainsi qu'il faut établir à nouveau le chauffage central et l'éclairage électrique. La fosse d'aisance doit disparaître et le Château être relié aux égouts municipaux. La remise en état des bâtiments, tant à l'extérieur qu'à l'intérieur, constituera d'autre part un travail considérable. On devra y procéder à deux points de vue: archéologique et pratique. Quant au premier, une restauration étendue s'impose afin de conserver au Château son aspect général et ses intéressants détails. Et, quant au second, une réfection d'ensemble — planchers, plafonds, parois, fenêtres, etc. — est indispensable pour adapter les locaux aux besoins d'une institution telle que l'Ecole normale.

Les constructions et aménagements suivants peuvent être exécutés aisément, pour les besoins de l'Ecole normale, dans les bâtiments actuels du Château:

5 classes au 1er étage de l'ancienne « résidence » (y compris une salle de réserve, pour le cas où la durée des études d'instituteur serait portée à cinq ans);
1 salle des maîtres au 1er étage, à côté des classes;
1 cabinet du directeur, faisant suite à ladite salle;
1 bibliothèque, de même;
1 salle de collections, de même;
1 salle de cartes et reproductions, devant la bibliothèque;
1 salle de physique, avec local pour la préparation des expériences, au 2e étage;
1 salle de chimie, également avec local pour la préparation des expériences, au 2e étage;
1 salle d'histoire naturelle, avec salle de collections, au 1er étage de l'ancienne chancellerie épiscopale;
1 salle de géographie, avec salle de collections, au 2e étage;
1 salle de dessin, avec cabinet de modèles, au 1er étage;
1 salle de gymnastique, dans les combles de la « résidence », 13 × 19 m, avec local à engins;
1 salle de musique, remplaçant l'ancienne chapelle du rez-de-chaussée;

4 salles pour l'école d'application, au rez-de-chaussée, dont 2 servant de classes ordinaires et les 2 plus petites de classes partielles.

Pour l'internat on disposerait des locaux suivants:

1 logement du directeur (cuisine, W. C., bains, cave, 4 chambres) dans le *nouveau bâtiment;*

1 logement du concierge (cuisine, W. C., bains, cave, 4 chambres) au 2e étage de la « *résidence* »;

3 chambres de personnel, avec W. C., au rez-de-chaussée de la *chancellerie;*

1 cuisine, avec office et chambre à manger pour le personnel, au rez-de-chaussée;

1 réfectoire des élèves, avec salle de réunion, au rez-de-chaussée;

1 salle de réunion au 1er étage;

9 à 13 chambres d'élèves, à 2 lits, avec lavabos, cabinets de douches et bains, dans les combles de la *chancellerie;*

1 salle de réunion dans le même bâtiment;

1 buanderie, avec chambre de repassage, dans la « *résidence* ».

C. Orphelinat de district, à proximité du Château.

L'orphelinat de district utiliserait les constructions qui existent actuellement en dehors de la cour du Château. Il s'agit, pour l'exploitation agricole, d'étables et de granges. La maison d'habitation située dans les jardins, et qui est louée à des tiers, peut être aménagée pour loger le personnel rural, de même qu'une fois restaurée et transformée selon les besoins, la maison de la grande porte fournira le logement du directeur. On manque de place, en revanche, pour l'orphelinat même, pour lequel il faudra construire un bâtiment devant la porte de l'Ouest. De formes s'harmonisant avec celles du Château, ce bâtiment complétera et embellira encore le groupe que constitue celui-ci. Il comprendrait les locaux suivants: 2 classes, bibliothèque, bureau du directeur, 4 dortoirs pour garçons et 4 pour filles, 1 chambre d'instituteur et d'institutrice, atelier de couture, chambres pour la cuisinière et la tailleuse de l'établissement, cuisine, cave, réfectoire, buanderie, bains, W. C. et combles aménagés.

* * *

Le devis des divers travaux se présente comme suit:

	fr.	fr.
A. Agrandissement et réfection du Collège.		
1. Agrandissement	86 000	
2. Réfection extérieure	48 000	
3. Réfection intérieure de l'Ecole cantonale actuelle	23 000	157 000
B. Restauration et transformation du Château.		
1. Abords	40 000	
2. Restauration de la « résidence » et de la chancellerie	350 000	
3. Restauration du nouveau corps de bâtiment	40 000	
4. Restauration des bâtiments constituant la voie d'accès méridionale	28 000	458 000
A reporter		615 000

		fr.
Report		615 000
C. Orphelinat de district.		
1. Réfection et transformation de la maison située près de la porte de l'Ouest	40 000	
2. Réfection de la maison sise dans les jardins	8 000	
3. Nouveau bâtiment de l'Orphelinat	220 000	268 000
Total général des frais		883 000

Avec cette somme de près de fr. 900 000, il sera possible de mettre à exécution le projet élaboré par l'architecte Indermühle, à Berne, à la demande de la Direction des Travaux publics, c'est-à-dire:

1. de fournir à l'Ecole cantonale de Porrentruy les locaux dont elle a besoin;
2. de doter l'Ecole normale d'une nouvelle demeure en un site élevé et baigné de soleil;
3. de loger l'Orphelinat de district dans un bâtiment tout neuf, aménagé d'une manière appropriée, et
4. enfin, de restaurer et conserver à la postérité le fier symbole de la culture et de l'histoire jurassiennes qu'est le Château de Porrentruy.

Avant de poursuivre l'affaire, la Direction cantonale des Travaux publics prie la Direction de l'Instruction publique, les autorités de l'Ecole cantonale, de l'Ecole normale et de l'Orphelinat ainsi que la Préfecture de Porrentruy, de bien vouloir lui donner par écrit leur avis à l'égard du projet, et cela d'ici au 30 juin 1928.

Au Grand Conseil.

Le rapport de la Commission des économies.

Dans sa dernière session, le Grand Conseil prit connaissance du rapport final de la Commission des économies et statua sur les propositions y relatives. Le lecteur trouvera ci-dessous les décisions de la Commission et le résultat des délibérations, pour ce qui a trait aux écoles. Il pourra voir en outre certains détails dans la partie allemande de ce numéro.

Nous nous réservons de revenir sur l'ensemble des questions soulevées, qui justifie un examen un peu plus attentif. ***Réd.***

Instruction publique.

Vu les rapports de la Direction et de la sous-commission, la Commission a pris quant au dicastère de l'Instruction publique les décisions suivantes:

1° Frais de la Direction. Il est pris acte de ce que l'on se propose de ne pas repourvoir une place d'employé du secrétariat de la Direction, quand elle deviendra vacante, et que l'on examinera la possibilité de réduire encore les frais d'examens, d'expertises et de déplacements. — M. Graf, secrétaire de la Société des Instituteurs bernois s'oppose à la suppression envisagée; le Conseil ne statue pas.

2° Université. La Commission prend acte des assurances de la Direction, aux termes desquelles cette dernière examinera encore d'une façon particulière le service interne de l'Université. Elle propose, en outre, d'entrer en négociations avec la ville de Berne pour que cette dernière élève quelque peu ses subventions à la policlinique

de l'Hôpital de l'Ile, à l'Institut dentaire et au Jardin botanique, de même qu'en vue de la remise ou de la réduction du loyer à payer par le canton pour l'usage de l'auditoire des abattoirs municipaux. — Adopté tacitement.

3° Ecoles moyennes. La Commission attire l'attention sur certains cas de réduction excessive des heures hebdomadaires d'enseignement de maîtres aux écoles moyennes et invite la Direction de l'Instruction publique à lutter contre pareilles tendances. — Adopté tacitement.

4° Ecoles primaires. Tout en reconnaissant pleinement la haute valeur de l'inspectorat scolaire, la Commission croit devoir proposer de réduire, à l'occasion, le nombre des arrondissements d'inspection de 12 à 10, en les circonscrivant d'une manière un peu plus rationnelle. Elle prend acte des déclarations de la Direction de l'Instruction publique portant qu'en cas de vacance on fera un essai en supprimant un arrondissement et que, si cette mesure se montre bonne, on envisagera la réunion d'autres arrondissements encore. La Commission prend également note de ce que la Direction vouera toute son attention aux possibilités de réaliser des économies qui pourraient se présenter quant à d'autres postes de dépenses (frais de remplacement, écoles normales, Librairie de l'Etat). — La Direction de l'Instruction publique ne peut donner aucune garantie quant à la réduction du nombre des cercles d'inspection; M. Graf s'oppose à ladite réduction; le Conseil ne statue pas.

5° Suppression de classes scolaires. La Direction de l'Instruction publique est invitée à faire en sorte que dans tous les cas où des motifs légitimes et les conditions locales ne s'y opposent pas, le nombre moyen des élèves soit porté à 40 à 50 dans les classes primaires. La Commission prend acte avec approbation, à cet égard, des règles établies par la Grande Conférence des inspecteurs scolaires en date du 18 juillet 1925 concernant la suppression de classes.

La minorité de la Commission propose de modifier cette décision dans ce sens que le nombre moyen des élèves soit fixé à 35 à 40 par classe. — Le Conseil décide la suppression de tout le paragraphe.

6° Traitements. La majorité de la sous-commission avait suggéré que le traitement initial des institutrices fût réduit de 200 fr. et que proposition fût faite au Grand Conseil d'entreprendre à cette fin la revision de la loi du 31 janvier 1920. L'économie prévue, de plus de 250 000 fr., devait être exclusivement au bénéfice de l'Etat.

La Commission plénière a écarté cette proposition, de même qu'une proposition transactionnelle tendant à limiter la réduction en cause à 100 fr. dans tous les cas où l'institutrice dirige une 4e classe ou une école comprenant tous les degrés. — Aucune proposition n'étant faite, le Conseil n'a pas à statuer.

7° Prestations en nature des couples d'instituteurs. La Commission plénière a de même repoussé dans sa majorité une proposition de la sous-commission suivant laquelle il ne devait être versé qu'une indemnité en nature, au lieu de deux, dans le cas d'instituteurs mariés à des institutrices. — Aucune proposition n'étant faite, le Conseil n'a pas à statuer.

Intérieur.

Après un examen approfondi des rapports concernant les écoles techniques de Bienne et Berthoud, les écoles d'horlogerie de St-Imier, Porrentruy et Bienne, les écoles d'artisans, la Commission cantonale des examens d'apprentis, la Commission est arrivée aux décisions et propositions qui suivent:

Ecoles techniques cantonales de Bienne et de Berthoud.

1° Eu égard à la partie française du canton, il sera fait abstraction, pour le moment, de la réunion suggérée quant à certaines branches de même espèce des deux établissements.

2° La suppression de l'Ecole des postes et chemins de fer, au technicum de Bienne, ne paraît de même pas indiquée, cette division répondant à un besoin général et accusant toujours un grand nombre d'élèves. Une certaine réorganisation est en revanche désirable.

3° Suivant le vœu de l'industrie bernoise, il ne sera non plus pas donné suite, pour le moment, à la proposition de supprimer l'Ecole de chimie du technicum de Berthoud.

4° D'autre part, le maintien provisoire de l'Ecole d'art industriel existant au technicum de Bienne, telle qu'elle a été réorganisée, est approuvé.

Ecoles d'horlogerie de St-Imier, Porrentruy et Bienne. Pour des motifs d'économie générale, la Commission approuve le maintien de l'Ecole d'horlogerie de Porrentruy en dépit du recul du nombre de ses élèves.

Enseignement des arts et métiers. La Commission ne saurait admettre une réduction des subsides en faveur de l'enseignement des arts et métiers. Ces subsides sont déjà plutôt modiques, comparés à ceux dont bénéficient les autres branches de l'enseignement professionnel. Une réduction encore plus forte des indemnités horaires du corps enseignant des écoles industrielles ne serait de même pas recommandable.

Toutes ces décisions de la Commission ne donnent lieu à aucune discussion.

Chez les maîtres secondaires.

L'assemblée cantonale des délégués.

Comme de coutume, les 40 délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes se réunissaient au Casino de Berne, le 19 mai, pour y liquider les affaires de leur ressort.

Il s'agissait spécialement de prendre position au sujet de la fusion prévue de la Caisse d'assurance des maîtres secondaires avec celle des maîtres pri-

maires. M. Zimmermann (Berne), président de la commission administrative de la Caisse d'assurance, rapporta en premier lieu. La fusion n'est une nécessité impérieuse ni pour l'un, ni pour l'autre des deux groupements en présence; il s'agit simplement de savoir si l'état provisoire actuel, qui dure depuis sept ans, soit depuis la fondation de la Caisse, doit devenir définitif ou non. Les deux Caisses ont des bilans assez semblables. Les désavantages de la Caisse des maîtres secondaires résident dans l'âge d'entrée relativement élevé et le fait qu'il n'est pas payé de prime d'entrée. Par contre, la sélection des membres est meilleure, les comptes annuels bouclent et boucleront longtemps encore d'une manière favorable, ce qui permet une augmentation de fortune. On peut admettre que la Caisse, même en tablant sur des données pessimistes, pourra faire face à ses engagements. Si la question de l'assurance de l'institutrice mariée était résolue dans le sens proposé par les autorités de la Caisse, rien ne s'opposerait à la fusion envisagée. — M. le Dr Schwab (Berthoud) s'exprima dans un sens encore plus optimiste. Il croit que le déficit du bilan technique pourrait être réduit de fr. 3 000 000. Mais comme l'âge d'entrée moyen est très élevé, il craint qu'en cas de fusion, les maîtres primaires ne nous demandent une prime plus élevée pour compenser ce désavantage. Il pense que par ses seuls moyens, la Caisse des maîtres secondaires pourrait, dans un avenir pas trop éloigné, accorder quelques améliorations et allégements, ainsi l'obtention plus rapide du maximum de la pension, la libération du payement des primes après la 40e année d'assurance, l'introduction de l'assurance-vieillesse et non de l'assurance-invalidité seulement. Il conclut par le rejet du projet de fusion. — M. Gempeler (Thoune), membre de la commission de revision des statuts de la Caisse d'assurance, demande qu'il ne soit discuté de la fusion que lorsque la situation de l'institutrice mariée sera résolue d'une manière satisfaisante dans la Caisse des maîtres primaires. — L'assemblée des délégués adopte cette proposition.

Les affaires d'ordre administratif furent rapidement liquidées: au programme de travail pour 1928/29 figurera la question de la formation du maître secondaire; la convention avec la Société des Instituteurs bernois fut renouvelée; le bureau de l'assemblée sera dorénavant composé comme suit: M. Schläfli (Frutigen), président, en place de M. Schneider (St-Imier), M. Schaller (Delémont), vice-président; les sections d'Emmental et de Haute-Argovie délégueront trois membres au Comité cantonal de la Société.

Les délibérations et les rapports présentés montrèrent que la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes suit une marche prospère et ascendante.

DANS LES SECTIONS

Maîtres secondaires. La section jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes était réunie samedi dernier à Moutier pour discuter, en particulier, les derniers projets de plans d'études soumis à son appréciation. 35 collègues avaient répondu à l'appel du comité.

Les plans d'histoire, de géographie, d'enseignement religieux, de chant et de dessin furent ainsi examinés. Ils furent tous adoptés, avec quelques vœux de modifications à la commission de revision. Signalons que le pensum d'enseignement religieux et moral s'est vu octroyer 2 heures de plus par la commission de revision, selon le vœu exprimé par la Direction de l'Instruction publique; le chiffre de 3 heures n'aurait en aucun cas pu être sanctionné par l'autorité supérieure, aurait-elle déclaré; en outre, cette branche figurera au premier rang de la liste et non au neuvième, comme la commission de revision le proposait. Cette solution a déjà reçu le complet agrément des cercles protestants qui s'étaient occupés de la chose. — Ainsi se termine le premier stade de la revision des plans d'études des écoles secondaires; c'est un agréable devoir pour nous de rendre hommage à l'esprit qui a guidé la commission de revision dans la conception de sa tâche, au travail patient et ingrat des rapporteurs, et au sérieux avec lequel le corps enseignant a suivi toutes ces délibérations.

Au tractandum: administratif, figuraient 1o renouvellement du comité: les cercles de Bienne, St-Imier et Neuveville succéderont à celui de Porrentruy; sont désignés: MM. Schneider (St-Imier), président, Flotron (St-Imier), Vuilleumier (Tramelan), Mlle Schindler (Bienne) et M. Bœniger (Neuveville); 2o la nomination des délégués: MM. Chappuis (Porrentruy), Schaller (Delémont), Mathey (Tramelan), Meuri (Laufon), Mlle Baumgartner (Bienne); M. Bacon (Saignelégier) est désigné en qualité de suppléant; 3o nomination de membres d'honneur: Mlles Breuleux (Delémont), Charmillot (St-Imier), MM. Grogg (Delémont) et Prêtre (Bienne), qui ont pris leur retraite après une longue et fructueuse activité au service de nos écoles secondaires, sont acclamés membres d'honneur de la section.

Des remerciements mérités au comité sortant de charge, et le président peut enfin lever la séance après six heures de délibérations... *G. M.*

DIVERS

Section de Courtelary. Les collègues sont avisés que, par suite du prochain départ de M. Monard, professeur à La Chaux-de-Fonds, pour un voyage d'exploration scientifique en Afrique, la course de botanique prévue pour le mois de juin doit être renvoyée. Le synode d'été est également supprimé, pour permettre à tous de prendre part au Congrès pédagogique romand qui aura lieu à Porrentruy. Le comité espère que notre section y sera fortement représentée.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Voir aux convocations.

La promotion de 1903. Cette série se réunissait pour la première fois; toute tentative de réunion avait toujours échoué jusqu'ici. Celle du 5 mai aboutit grâce à l'initiative et aux efforts du collègue B. W. qui releva avec insistance dans sa lettre d'invitation que c'était un devoir de fêter en commun le 25e anniversaire de notre sortie de l'école normale. Tous l'ont compris, sinon on aurait pu prononcer la faillite de l'amitié et aucun n'a voulu encourir le reproche de la chanson ..... faut avoir le cœur bien dur .....

Le bilan de notre série s'établissait ce jour-là comme suit: un mort, deux absents pour cause de séjour en pays éloigné et sept autres vivants, tous présents au 1er étage du Buffet de la gare, à Delémont. En arrivant, ce fut la joie intense du revoir, des poignées de main cordiales. La première minute fut toute d'émotion pour ces sept amis se retrouvant en présence l'un de l'autre après un quart de siècle. Et la fête de l'amitié commença avec entrain. On se félicita d'être toujours animés de la vaillance, de la jeunesse et de ce que nos figures n'aient pas trop subi la patine du temps. A nos mémoires revint alors la chanson: eh! morbleu, nos têtes sont toujours belles ..... Au dîner, les questions

continuèrent à se multiplier et l'on sut bientôt l'histoire de chacun pour cette portion de notre vie.

Un programme rapidement élaboré nous conduisit l'après-midi à Asuel en automobile. A la Sentinelle des Rangiers on fit halte. Elle nous rappela qu'aucun de nous n'était soldat — quel déshonneur pour notre promotion qu'aucun major ne soit sorti de ses rangs! — néanmoins chacun sentit le besoin d'un instant de recueillement. Se dressant à la bifurcation des deux grandes routes d'entrée du Jura, le monument du Soldat rend ce site encore plus grandiose. J. R. exprime son ravissement. Parions qu'il va nous mettre prochainement en musique un hymne à la Sentinelle des Rangiers. Le temps était resté mauvais; de grosses masses sombres de nuages et de brouillards semblaient dégringoler dans la vallée du Doubs, c'était là-bas, au fond, un véritable chaos. Même spectacle sur l'autre versant, du côté d'Asuel. Le beau pays d'Ajoie, pays de nos vingt ans, restait caché à notre vue.

Après une séance égayée de plaisanteries et de bons mots de toute nature débités surtout par deux fins diseurs, au restaurant des Malettes, ce fut la descente vertigineuse sur Asuel. Les uns allèrent visiter le château de Pleujouse, tandis que les autres s'assurèrent qu'on avait bien tué tous les chats de l'endroit. Notre ami E. S. qui connaît assez bien la bonne chère, tenait en effet à nous faire goûter un plat tout spécial. Ici non plus, on n'aborda pas de grands problèmes; car cette journée devait être jusqu'à la fin la fête de l'amitié et des souvenirs.

Au retour, l'auto s'arrêta à Courtételle, où eut lieu la séance officielle des adieux. On reconnut qu'il serait prudent de ne plus attendre 25 ans avant de fixer notre seconde réunion. Puis, debout et non sans un peu d'émotion, les sept amis chantèrent de toute leur âme: Comme volent les années ..... En gare de Delémont, ils se serrèrent une dernière fois la main avec cordialité et chacun assura ses amis de promotion de son inoubliable amitié. *Un participant.*

Cours de gymnastique. Les cours cantonaux pour l'introduction du nouveau manuel de gymnastique, enfin entre les mains du corps enseignant romand, viennent d'initier nos collègues du 1er degré dans cette branche d'enseignement. Deux journées seulement ont pu être consacrées à ce travail. C'est bien insuffisant si l'on songe aux réformes introduites, à la matière nouvelle, aux exercices variés, et, surtout, aux principes mêmes qui sont à la base de cette dicipline.

Il reste bien entendu que, aussi longtemps qu'on ne possédera pas une appréciation «directe» des mouvements continus, par exemple, qu'on n'aura pas fait des essais fréquents avec sa propre personne, à n'importe quel âge, il sera malaisé de s'initier pratiquement dans cette réforme profonde.

Et c'est là une des raisons pour lesquelles l'Association jurassienne des maîtres de gymnastique a institué pour cette année des «Cours de répétition» qui auront lieu par régions assez peu étendues et intéressant, autant que possible, le même genre de classe.

Nous attirons tout particulièrement l'attention de nos collègues sur lesdits cours. Dirigés par des amis capables, bien préparés, qui se sont réunis spécialement à l'effet d'en étudier la matière d'enseignement, ils seront la meilleure occasion de reprendre la mise au point d'une méthode nouvelle, de se familiariser peu à peu avec des exercices nouveaux, tout un esprit nouveau qui devra finalement animer la leçon, puis tout l'enseignement.

On n'improvise pas une leçon de gymnastique, bien moins que toute autre; et la préparation indispensable ne deviendra fructueuse qu'à la condition d'être basée sur des connaissances solides, exactes.

«L'enseignement ne peut être fructueux que pour des élèves en bonne santé.» Voilà une des premières déclarations du Congrès de Neuchâtel, en 1920. Et plus loin: «C'est un minimum indispensable (2 heures hebdomadaires) si l'école veut lutter avec succès contre les grandes maladies sociales, la tuberculose en particulier.» C'est assez souligner la réhabilitation de cette branche nullement «secondaire» et nos écoles jurassiennes ne resteront pas en arrière, surtout si l'on se rappelle que notre «petit coin de pays» accuse le plus fort pourcentage de toute la Suisse dans les décès dûs à la tuberculose.

Maladie sociale, c'en est une, certes, et pour nous cela doit signifier, impérieusement: Lutte acharnée, à l'école, contre ce fléau terrible! Le perfectionnement professionnel étant indispensable, pour ce faire, qu'on s'y consacre allègrement, avec conviction surtout, et que ces cours de répétition soient d'excellentes occasions d'améliorer notre enseignement, d'éveiller notre enthousiasme.

Les directeurs suivants ont été désignés qui renseigneront, convoqueront et travailleront à l'exécution de cette partie de notre programme d'activité: *Nord:* Mlle A. Voisard, Porrentruy; F. Voillat, Porrentruy; L. Christe, Courtemaîche. *Centre:* H. Schaller, Delémont: G. Tschoumy, Perrefitte: E. Sanglard, Courtételle; W. Wüst, Moutier. *Sud:* W. Montandon, St-Imier; Edg. Vuilleumier, Renan; D. Gross, Vauffelin; R. Liengme, Bienne; Mlle J. Jobin, Courtelary.

Pour les Franches-Montagnes, des collègues désignés spécialement s'occuperont de cette question, parmi ceux cités plus haut. *R. L.*

«**Le Chemin de la Santé**», numéro supplémentaire de «L'Ecolier romand»: vient de paraître. Entièrement consacré à *l'hygiène infantile,* il est distribué gratuitement à chaque abonné. Par son texte et ses riches illustrations, il donne un aperçu bref mais complet, sur l'hygiène telle qu'un enfant peut la comprendre et l'observer.

Soins corporels: peau, cou, visage, pieds, cuir chevelu, mains. Les bains.
Appareil digestif: bouche, dents, intestin, estomac.
Alimentation: en général et le lait.
Appareil respiratoire.
Système nerveux: le repos, l'exercice.

Ceux qui ne reçoivent pas «L'Ecolier romand» peuvent se procurer cette brochure de 30 ct. à l'administration de «L'Ecolier romand», Rue de Bourg 33, Lausanne.

A nos lecteurs. Voir au prochain numéro: L'Ecole et la Paix, fin: et également la fin de l'étude sur le Bilinguisme.

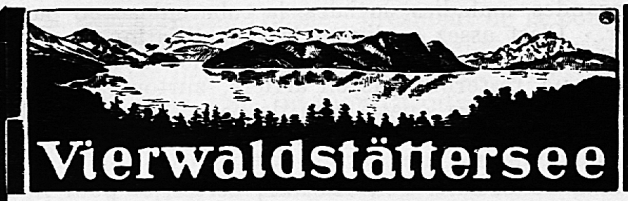
Boite aux lettres. A MM. *J. B.* à *P.* et *J. G.* à *S.* Le nécessaire est fait. — MM. *H. H.* à *C.*, *J. G.* à *Ch.*, *R. L.* à *B.*: A bientôt et merci.

BIBLIOGRAPHIE

La science et l'art de la respiration profonde. Par le Dr Shozaburo *Otabe.* Un vol. in-16° broché. Librairie Payot & Cie, Lausanne, Genève, Neuchâtel, Vevey, Montreux, Berne; fr. 2.—.

La phtisie fait partout de terribles ravages, aussi chacun a-t-il le devoir de surveiller sa propre santé et de lutter préventivement dans la mesure de ses moyens: il faut que chaque individu se constitue un terrain résistant aux attaques du bacille de la tuberculose.

Le médecin japonais Shozaburo Otabe a fait de nombreuses expériences fort intéressantes dans ce domaine dont le grand public peut profiter en lisant l'ouvrage qui vient de paraître dans la *Petite bibliothèque de médecine et d'hygiène.* Cet ouvrage contient la théorie scientifique et les résultats expérimentaux de la respiration profonde employée contre la tuberculose. Voici ce qu'écrit l'auteur dans sa préface: «Si les gens voulaient pratiquer cette sorte de respiration chaque jour 10 minutes le matin et 10 minutes le soir, ils n'auraient jamais à souffrir de la phtisie durant toute leur vie, c'est pourquoi je souhaite ardemment que tous les hommes, tant de l'Orient que de l'Occident, se mettent à utiliser la respiration profonde».



Bürgenstock Parkhotel und Bahnhof-Restaurant
870 Meter über Meer. Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen. **Drahtseilbahn.** Spezialpreise für **Schulen.** 185

Engelberg **Hotel Alpina**
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch **Ida Fischer.** 219

Flüelen Hotel ST. GOTTHARD
Platz für 250 Personen 149
Anerkannt beste, prompte und billigste Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. **Karl Huser,** Besitzer. Tel. 146.

Luzern **Alkoholfreie Hotels u. Restaurants**
Waldstätterhof, beim Bahnhof
KRONE, Weinmarkt 136
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.**

LUZERN Hotel Restaurant **Löwengarten**
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39
Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 137 **J. Buchmann,** neuer Besitzer.

Melchtal **Hotel und Kurhaus**
Tel. Nr. 3 900 m ü. M.
Bestempfohlenes Haus; vorzügl. Küche und Keller. Kegelhalle, Billard. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Spezialpreise für Familien, Schulen und Vereine. Autos am Bahnhof Sarnen. 248 **G. Rihs,** Pächterin.

Schimberg-Bad 1425 m ü. M.
Auto ab Entlebuch. Einzig schöne Lage. Altberühmte Schwefelquelle. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Kurmusik. Prospekte durch **F. u. H. Enzmann.**

Bei Schul- u. Vereinsausflügen nach Seelisberg
Schiffstation Treib und Rütli) bietet
Hotel und Pension WALDEGG
beste Aufnahme u. Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höflich: 189
J. Truttmann-Reding, alt Lehrer. Tel. 8.

Stans **Hotel Adler**
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 139 **J. Allgäuer.**

Kinderheim im Berner Oberland
hat im August und September noch **Freiplätze** für kleinere Kolonie oder Einzelkinder. Anfragen unter Chiffre B. Sch. 247 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 247

SCHMIDT-FLOHR
Pianos
wurden schon 1830 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet
Verkaufsmagazin: BERN, Schwanengasse 7

Schweizer
PIANOS
Sabel
(vorm. **Bieger & Cie.**)
und andere nur
erstklassige einheimische Marken
Grotrian-Steinweg
Rönisch
Pianos und Flügel
gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 9
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

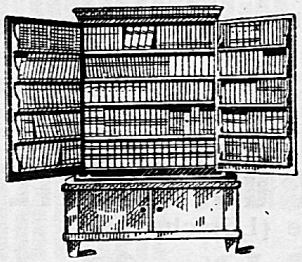
R. Zahler's
volkstümliche Männer-, Frauen- und Gem. Chöre
sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom
Liederverlag W. Zahler in Luzern. 42

Alle Schuhreparaturen
werden sauber und solid ausgeführt bei
A. Müller
Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia
Neue Schuhe nach Maß
für abnormale und normale Füsse, in jeder erwünschten Ausführung. 268

Buchbinderei
A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern
Telephon Christoph 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 142

Schreibtische
Diplomat-Modell mit Ledertuch-Einlage, schöne Ausführung
Fr. 210.—
Passender
Bücherschrank
2 türig **Fr. 210.-**
PERRENOUD
Möbelfabrik A.-G.
Filiale Bern
240 **8 Länggasstrasse 8**

Motorboot „Robinson"
empfiehlt sich der löbl. Lehrerschaft zur Ausführung von Ausfahrten von Lehrergesellschaften und Schülerreisen von Biel nach Murten, Neuenburg, Auvernier, St. Petersinsel etc. unter ganz tüchtiger Führung, bei möglichst billiger Berechnung. Staatlich bewilligtes Unternehmen. Versicherung «Zürich» Anfragen werden gerne beantwortet vom Besitzer:
Aug. Röthlisberger, Biel, Aarbergstrasse 103, Telephon 24.12. 254



Unser patent.

Triptyque-Bücherschrank

ist sehr praktisch.
Beste Referenzen!

Bequeme Zahlungserleichterungen.

Baumgartner & Co., Bern

213 **Mattenhofstrasse Nr. 42**

Sind Sie schon mit Ihren Schülern auf der

Aeschi-Allmend

gewesen? So kommen Sie einmal u. sie werden einen genussreichen Tag verbringen. Der Besitzer der 211

Pension Friedegg in Aeschi

empfiehlt sich zur Verpflegung und erteilt gerne jede gewünschte Auskunft. Referenzen zu Diensten. Für Ferienaufenthalt Prospekte verlangen. Telephon Nr. 12. **J. Ghisla-Gast.**

Attisholz *Bad und Kurhaus* *bei Solothurn*

Altberühmte Quelle. Sol- und Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte. 148 ***E. Probst-Otti.***

Balsthal **Restaurant Brauerei**

Heimeliges Lokal. Prächtige Gartenwirtschaft, 500 Personen fassend. Staubfreie Lage. Sehr geeignet für **Schulen, Vereine** und **Passanten**. Gute bürgerliche Küche, und reelle Getränke. Telephon 6. Autopark und Stallungen. Der werten Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **Familie Schmidt-Buser**, prop. 226

Beatushöhlen

Dankbarstes Ausflugsziel des Berner Oberlandes für Schulen und Vereine. Darstellung einer prähistorischen Siedelung von Höhlenmenschen. Klause des heiligen Beatus. 1000 m Tropfsteinhöhle mit prächtigen Wasserfällen. Gutgeführtes Restaurant Waldhaus mit prächtiger Aussicht auf Thunersee und Voralpen. Eintritt für Schüler 50 Cts., für Vereine Ermässigungen. Auskünfte jeder Art erteilt bereitwilligst die

DIREKTION DER BEATUSHÖHLEN

Post Sundlauenen, am Thunersee 253

Thunersee-St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine Spezialtarife. 112

Bätterkinden „Krone"

Geräumige Lokale (Saal) für Gesellschaften und Vereine. Schöner Garten Dankbares Ausflugsziel. Tadellose Verpflegung Telephon 12. 120 **Fritz Hubler.**

Beatenberg Kinderheim Bergrösli

1150 Meter über Meer. 122

Erholungsbedürftige, schulmüde Kinder finden liebevolle, sorgfältige Pflege. Liegekur. Sonnenbad. Jahresbetrieb. Prospekte. Referenzen. Telephon 15. **Frl. H. u. St. Schmid.**

Blumenstein Gasthof Bären

Altbekanntes Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Ausflüge in's Stockhorngebiet. Für Schulen und Vereine mässige Preise. Vorzügliche Verpflegung. Tel. Nr. 18. 233 **R. Schneider.**

Kurhaus Bözingenberg

Telephon 21.70. In nächster Nähe der Taubenlochschlucht. Schöner Ferienaufenthalt. Sehr geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. Prächtiges Alpenpanorama. Blick auf Bieler-, Neuenburger- und Murtensee. Aufstieg auf guter Strasse durch schattigen Wald. Ausgedehnte Weiden. Eigene Landwirtschaft. **Familie Lauper-Burri.** 257

Brig Hotel Müller

Wallis

Altbekanntes Haus, 5 Minuten vom Bahnhof mit Restaurant u. grossem schattigen Garten. Mässige Preise. Für Gesellschaften und Schulen Spezialabkommen. Telephon 14. 195

Familie F. Müller.

Engelberg Hotel-Restaurant Victoria

erstklassiger Sommer-Kurort

80 Betten 191

Best bekannt für prima Küche und Keller. — Absteige-Quartier für Vereine und Schulen. ***W. Durrer.***

Kinder-Kurhaus Engelberg

ob Sumiswald (Emmental). Telephon 23

Prachtvoll gelegen am Waldesrand. Sorgfältige Ueberwachung und Verpflegung. Aerztlich empfohlen. Referenzen. Gegr. 1904.

Besitzerinnen: **Frl. R. Marending u. Frl. R. Trüssel.**

Erlach Hotel du Port

Frau Haldemann-Anderegg

Bekanntes Haus für Schulen. Grosser, schattiger, staubfreier Garten. Saal für zirka 300 Personen. Selbstgeführte Küche, billigste Preise. 119

Faulensee Pension Seeblick

Grosser Garten und Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferienaufenthalt. Autopark u. Garage. G. Aeschlimann, Bes. 181

Hotel-Pension Falkenfluh

bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Höflich empfiehlt sich **H. Brand.** Telephon 90.

Bad Gurnigel

Juni—September
Dezember—März
Lohnender Ausflugsort

Café-Restaurant „Ochsen“, das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — Spezielle Arrangements für Schulen und Gesellschaften. 212

Berghotel Hahnenmoospass

Telephon Nr. 35

1954 Meter über Meer

Adelboden — Lenk

Prächtiges Alpenpanorama. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 201 **Familie Reichen.**

Harderkulm

zu Fuss oder per elektrische Drahtseilbahn für Schulen und Vereine der lohnendste und billigste Ausflug. **Hotel-Restaurant Gotthard,** nächst Bahnhof **Interlaken,** ebenfalls bestens empfohlen. 167 **Fam. Beugger.**

Bad Hirseren bei Ursenbach

an der Strasse Langenthal—Sumiswald (Bahnstation Klein-Dietwil). Ländliches, neuzeitlich renoviertes Gasthaus, idealer Ferienaufenthalt, empfiehlt sich Passanten u. Gesellschaften bestens. Pension von Fr. 7.— an. Auto-Garage. Prosp. durch die Bes. **Gebr. Wittwer,** Tel. Klein-Dietwil Nr. 73

Interlaken

Kaffeehalle u. Feinbäckerei

Ritschard

Marktplatz Telelephon 17 168

Grosse Auswahl. Iª Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Gasthaus zur Kaltenherberge

bei Langenthal 206

empfiehlt sich für Schulen, Familienanlässe und Vereine bestens. Grosser, schattiger Garten. Spezialität: Forellen, Güggeli, Bureschinke. Tel.: Roggwil Nr. 19. **R. Grütter,** Bes.

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gr., schattiger Garten. Anerkannt gute Küche. Empfehlenswert für Schulen und Vereine. Telephon 9 256 ***R. Rohrbach-Schmid,*** Propr.

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Öschinensee

5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. — Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. an Telephon Nr. 38. 127 **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Kandersteg Hotel-Restaurant National

10 Minuten v. Bahnhof an der Strasse nach dem Gemmipass, Gasterntal, Oeschinental. Tourenzentrum. Ermässigte Preise für Schulen u. Vereine. Garage. Prospekte durch **Familie Müller-Rickli.** 163

KANDERSTEG & GOPPENSTEIN

Lötschberg-Linie (Lötschental)

Bahnhof-Buffets

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weitern Publikum bestens. Passende Lokale auch während der Hochsaison. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. Tel. 16. ***E. Brechtbühl-Stoller.***

Kirchdorf Wirtschaft Löwen

Empfiehlt sich der Lehrerschaft bei Schul-Ausflügen. Kaffee, Tee, Kuchen, Patisserie. 179 **Fam. Bütikofer.**

Langenthal

Alkoholfreies Gasthaus **zum „Turm“**

5 Minuten vom Bahnhof

Telephon 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

Lauterbrunnen Hotel Edelweiss

beim Staubbachfall

Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Autogarage. Telephon 51 236 **Fam. von Allmen-Steiner.**

Lauterbrunnen Hotel Stechelberg

Nähe Trümmelbach, ruhige staubfreie Lage. Für Schulen und Vereine bestens empfolen. Pensionspreis Fr. 7.

227 Der Besitzer **Joh. Gertsch.**

LENK

i. S. Berner Oberland

1105 m ü. M.

Schwefelbad und Luftkurort I. Ranges. Idealer Touristenplatz.

Elektrische Bahn: Montreux — oder Spiez — Zweisimmen — Lenk.

Kurarzt - Orchester - Tennis - Garages

Hotels:

Bad u. Kurhaus	240 Betten	**Park-Bellevue**	90 Betten
Hirschen	30 Betten	**Sternen**	35 Betten
Krone	35 Betten	**Sporthotel Wildstrubel**	90 Betten

In der Umgebung: **Alpenblick-Matten, Iffigenalp,** Touristenhotel. Schöne Privatlogis.

Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 216

Für Schulreisen

260

empfehle 1927 neu eingerichtetes Massen-Quartier in Flüelen, 30 Minuten von Tellsplatte und Altdorf. Saubere Lager für zirka 50 Schüler; Preis 30 Cts. pro Kind. Ebendaselbst vorteilhafte Verpflegung. Prima Referenzen. **Pension «Grütli», Flüelen.**

Magglingen **Hotel Bellevue**
900 m (das ganze Jahr geöffnet) Drahtseilbahn von Biel, 30 Minuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.).
Dominierende Lage. Moderner Komfort. Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen. Grosse schattige Terrasse. Tannenwälder. 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 202.
208 **Ch. Jungclaus-Tschantz**, Besitzer.

Matten **Restaurant z. Trinkhalle**
bei Interlaken 230
Telephon Nr. 4.88. — Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Prächtige Aussicht auf die Jungfraukette. 20 Min. v. der Station Interlaken. Reelle Weine u. Speisen. Kegelbahn etc. Höflich empfiehlt sich **Familie H. Sterchi.**

Meiringen
Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine
Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Hotel Oberland
beim Bahnhof — Telephon 58
Einfaches Haus mit grossem Schattengarten u. gedeckten Räumen. 128 **Frutiger-Brennenstuhl.**

Merligen **Hotel des Alpes**
Thunersee
empfiehlt sich Schulen Vereinen und Lehrerschaft. Nähe Schiff- und Tramstation. Prächtiger Garten und geschützte Räume.
113 **S. Losenegger.**

Murten **Restaurant z. Enge**
Als Ausflugsziel bestens empfohlen
Telephon 19. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bogni,** Besitzer. 117

Napf **Hotel & Pension**
Rigi des Emmentals
1411 m über Meer
Telephon 82
Prachtv. Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstation Trubschachen. 103
Höflich empfiehlt sich **Familie R. Bosshardt-Lüthi.**

Niesenbahn-Restaurant Mülenen
Direkt bei der Station der Niesenbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gedeckte Halle, schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 42. 252 **L. Luginbühl.**

Benützt bei **Schul- und Gesellschaftsreisen** die
Rechtsufrige Thunerseebahn
(Steffisburg-Thun-Interlaken
nach den **Beatushöhlen** u. den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten, Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun.

Oberdorf **Kurhaus Bellevue**
am Weissenstein. 700 Meter über Meer. Bahnstation Oberdorf (Solothurn-Münster-Bahn). Sehr ruhiger und angenehmer Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige und Passanten, inmitten schöner Tannenwaldungen, mit prachtvoller Aussicht auf die Hochebene und die Alpen-Kette. Beliebtes Schulausflugsziel. Eigene Milchwirtschaft. Kegelbahn. Eigenes Auto zur Verfügung. Telephon 3.23.
249 Beste Empfehlung **E. König-Vogt,** Besitzer.

Hotel und Pension **Oeschinensee** **b. Kandersteg**
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Mässige Preise. Telephon. 261 **D. Wandfluh.**

Riffenmatt **Gasthof z. Hirschen**
40 Minuten vom Guggershorn
90 Minuten von der Pfeife
Für Touristen u. Schulen lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich 180
Albrecht Wüthrich.

Rigi **Hotel Edelweiss**
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.
Günstigster Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Neuer Komfort. — Massenquartier mit elektr. Licht. — Telephon. Höflich empfiehlt sich 235 **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Felchlin, propr.

Hotel und Kurhaus Rosenlaui
Grosse Scheidegg. Route Meiringen—Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpenlandes.
220 **Familie Brog**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
bei Oberburg-Burgdorf
Wunderbare Rundsicht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften.
Gute Restauration. — Zivile Preise.
Telephon: Oberburg 23. 187

Bad Rudswil **Luft- und Badekurort**
1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen u. Vereine (Spezialpreise). Neue Kegelbahn. Gute Küche u. Keller. Burehamme. Prospekte. **Familie Christen-Schürch.** Tel. 138. 199

Grosse Scheidegg
178 **Hotel Kaltenbrunnen (1218 m)**
3/4 Stunden von Station Reichenbachfall. Ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt für Familien und Touristen.
Mit bester Empfehlung **Jos. Thöni.**

Für **Vereins-** und **Schulreisen** empfiehlt sich

Hotel Grosse Scheidegg

1961 Meter über Meer. 30 Betten. Billiges Massenquartier.
Telephon 20.23. 173 **M. Bohren-Schlunegger.**

Solothurn **Restaurant Wengistein**

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation f. Schulen u. Vereine. Grosse Säle u. Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen.
242 Mit höflicher Empfehlung **Familie Weber,** Bes.

Spiez Gasthof und Metzgerei **Krone** 118

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Bes

Bei **Schulausflügen und Besuch der Stadt** empfiehlt sich höflich 251

Kaffeehalle St. Clara **Basel**
Clarastrasse 32/34

Gutes bürgerliches Mittag- und Abendessen à Fr. 1.10, 1.70, 2.20 und 2.70. Eigene Konditorei. Telephon Safran Nummer 16.43.

Thun **Café-Restaurant Alpenblick**

vis-à-vis Zentralbahnhof und Schiffstation. — Telephon 10.34 Moderne Lokalitäten
Grosse Terrasse. — Reelle Getränke. — Prima Küche.
Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen bestens. Der Eigentümer: **A. Dennler.**
Ständig Konzert eines „Violina", Kunstspiel-Geigenpiano. 170

Thun **Hotel Blaukreuzhof**
Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten u. angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04. 109

Thun **Restaurant Neuhaus**

Bei d. Kaserne, 12 Min. v. Bahnhof entfernt. Neu renovierte, schöne Lokalitäten; Garten. **Schulen,** Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Gute Küche, mässige Preise. Tel. 12.58. 234 **Karl Steuri-Reusser.**

Lueg
Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals.
Bernisches Kavalleriedenkmal.
Für Schulen kalte und warme Speisen. Suppe, Tee zu jeder Tageszeit. Es empfehlen sich der Lehrerschaft **Geschwister Feldmann.** 258

Thun **Schloss Schadau**
Alkoholfreies Restaurant

der Frauenvereine Thun und Strättligen. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geführt vom Schweizer-Verband Volksdienst. Telephon 500. 250

Thun **Confiserie Splendid**
mit separater **Küchliwirtschaft**

Schöne Lokalitäten. Aussichtsreiche Terrasse an der Aare. Spezialvergünstigungen für Schulen in meiner Küchliwirtschaft. Gefl. Offerten einholen. Tel. 195. Mit höflicher Empfehlung **Jak. Schläpfer.** 203

TWANN **Gasthof zum Rebstock**

Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Schöne Säle für Hochzeiten und Vereine. Reelle Weine. Gute Küche. Spezialität: mässige Preise. Telephon 26. Beste Empfehlung 210 **H. E. Zumstein.**

Twann **(Bielersee)** **Strand-Hotel Restaurant Engelberg**
Bahnstation Tüscherz od. Twann (neu renoviert, neue Leitung und Besitzer)
Schöner Park, Restaurationsgarten und Terrasse, direkt am See. Prächtiger Kuraufenthalt u. Ausflugsort für Schulen. Prima Küche. Erstklassige Weine aus der Kellerei von Herrn Grossrat Hirt. Prospekte. Telephon 25. Garage. Höfl. Empfehlung **M. Bichsel.** 215

Waldhaus bei Lützelflüh

Beliebtes und lehrreiches Ausflugsziel für Schulen.
(25 Minuten von den Stationen Grünenmatt, Lützelflüh und Ramsey.) 214
Herrliche Alpensicht. Grosser Saal. Schattiger Garten. Sammlung von nahezu 1000 Vögeln seltenster Art. Waffen- und Gemäldesammlung. Ausgedehnte Baum- und Blumenkulturen. Eigener grosser Landwirtschaftsbetrieb, daher günstige Preise für Schulen, Vereine etc. Mit Preisofferten stehen gerne zu Diensten **Gebr. Bärtschi.** Tel. Nr. 18.

Waldrösli · Schwendibach bei Thun

empfiehlt sich aufs höflichste. Angenehmer Ferienaufenthalt. Ruhige Lage. 4 Mahlzeiten. Pension von Fr. 6 an. Tel. 9.93. Prospekte. 186 **Frau Wwe. Schindler.**

Kurhaus Weissenstein
bei Solothurn 225

Schönster Aussichtspunkt im Jura. Idealer Höhenkurort u. prächtiges Ausflugsziel. Spezial-Preis für Schulen. Neuer Tennis. Garage. **Autopost ab Gänsbrunnen** (Bergfahrt Fr. 3, Talfahrt Fr. 2). S. M. B.-Sonntagsbillet. Spezialbillet Solothurn-Bern-Bahn. Prosp. Tel. 6. Beste Empfehlung **Fam. Jlli**

Wengen **Hotel Eiger**

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 176

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher Bern — Imprimerie.